

Kleine Presse

Stadt-Anzeiger und Fremdenblatt
Mit Anzeigen der städtischen Behörden

Bezugspreis: Groß-Frankfurt 50 Pfg. monatlich, durch die Post M. 2.00 pro Vierteljahr ohne Zustellgebühr
Die „Kleine Presse“ erscheint täglich außer Sonntags
Stuttlingen in Frankfurt: Straße 2040, 2041, 2042, 2043

Frankfurt am Main
Große Eschenheimerstraße Nr. 33-37

Anzeigenpreis: Colonnaterate 20 Pfg. die Zeile. Kleine Anzeigen (Stellen-Anzeigen, Angebote u. Zimmer u. Wohnungen) 10 Pfg. Finanzanzeigen u. auswärts. Inserate 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg.
Zustellgebühr im Vorfeld mit ausserordentlichem Ort: Freitag 43

Günstiger Stand in Ost und West.

Im Osten.

10 000 Russen gefangen.

Wien, 27. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich. Die Situation in Mittelgalizien ist unverändert. Südwestlich Zwangorod stehen unsere vordrängenden Kräfte, von welchen eines allein 10 000 Gefangene machte, im Kampfe gegen überlegene Kräfte.

Die Niesenschlacht in Polen.

Immer größer und ausgedehnter werden die Schlachtfelder. Als die ersten Kämpfe an der Nieme entbrannten und die beiden Armeen einen Raum von 200 Kilometern einnahmen, raunte alles darüber; dann wurden die Flügel immer weiter verlängert, und die Ausdehnung belief sich auf 300 Kilometer. Mit der Erreichung der Nordseeküste wurde die Front noch ausgedehnter, aber die Höchstleistung in dieser Hinsicht hat doch jetzt die Schlacht an der Weichsel und am Sanflusse erreicht. Nach den letzten Mitteilungen des österreichischen und des deutschen Generalstabes stehen in Polen und Galizien die deutschen und österreichischen Armeen in einer fast ununterbrochenen Front, vom Nordabhang der Karpaten über Przemyśl, Sandomir, Zwangorod, Warschau bis nach Ploz an der Weichsel, das ist eine Entfernung von etwa 450 Kilometern, also etwa die Strecke von Berlin bis Elbing. Auf diesem ungeheuren Raume steht Truppe neben Truppe schon seit längerer Zeit in ununterbrochenem beständigem Kampfe. Man kann sich daraus auch einen Begriff von der Stärke der Heeresmassen machen, die hier entwickelt worden sind. Die Russen haben anscheinend ihre gesamten verfügbaren Kräfte in diese Linie herangezogen und dazu auch Truppen aus Asien und dem fernem Osten verwendet. Bereits vor einiger Zeit war auf Grund der Feststellung von Gefangenen berichtet worden, daß auch die ostsibirischen Armeekorps unmittelbar nach dem europäischen Kriegsausbruch geschickt worden wären. Da diese zum Teil einen rein mongolischen Charakter besitzen, ist hierauf wohl die Erzählung von dem Eintreffen japanischer Truppen zurückzuführen.

Der deutsche Generalstab hatte vor einigen Tagen von unentschiedenen Kämpfen berichtet, die in der Linie Warschau-Zwangorod stattgefunden hätten. Es war hierauf eine Kampfpause eingetreten. Nunmehr scheinen nach den Berichten des österreichischen Generalstabes die Kämpfe wieder aufgenommen worden zu sein. Und zwar sollen von beiden Seiten starke Kräfte südwestlich der Linie Warschau-Zwangorod eingesetzt sein. Danach haben also die Russen mit bedeutenden Abteilungen wieder die Weichsel überschritten und anscheinend die Offensive begonnen. Bereits vor einigen Tagen konnte berichtet werden, daß es den Österreichern gelungen war, zwei russische Divisionen überraschend bei Zwangorod zu schlagen und ihnen starke Verluste beizubringen. Schulter an Schulter mit ihnen hatten deutsche Truppen gekämpft und ebenfalls zahlreiche Gefangene gemacht. Die Kämpfe sind seitdem fortgesetzt und stehen wie die letzte Mitteilung des deutschen Generalstabes besagt, bei Zwangorod günstig für die Verbündeten. Wenn die russischen Generalstabberichte jetzt bereits von großen russischen Erfolgen erzählen und ein allgemeines, zum Teil fluchtartiges Zurückgehen der Verbündeten unter Zurücklassung zahlreicher Gefangener und Geschütze behaupten, so verdienen diese Angaben ebenbürtig Glauben wie die wiederholten früheren Siegesnachrichten, die immer in direktem Widerspruch zu den tatsächlichen Verhältnissen standen. Dem widerspricht auch die Angabe, die ebenfalls russischen Quellen entnommen ist, daß sich die deutschen Truppen bereits bis auf 12 Kilometer Warschau genähert haben sollen, und daß die russischen Behörden wegen der bevorstehenden Belagerung die Vorbereitungen zur Abreise getroffen, zum Teil die Stadt auch schon verlassen haben. Wären die Russen wirklich in der angegebenen Weise siegreich gewesen, so würde kein Anlaß zu solchen Rohreden vorliegen.

Wenn beide Parteien ihre Hauptkräfte in der Gegend Warschau-Zwangorod vereinigt haben, um hier die Ent-

General von Falkenhayn.

Infolge der Erkrankung des Generalstabschefs v. Moltke ist der preussische Kriegsminister General Erich v. Falkenhayn mit der Leitung der Geschäfte des Großen Generalstabes betraut worden. General von Falkenhayn ist 53 Jahre alt und auf der Burg Weiskau im Kreise Thorn geboren. Der Armee gehört er fast 35 Jahre an und war in seiner militäri-



Kriegsminister General von Falkenhayn.

schen Laufbahn mehrfach im Generalstab tätig. Sein ausgesprochenes Organisationstalent und seine großen Fähigkeiten berechtigen zu der Erwartung, daß er auch bei der interimistischen Führung des Großen Generalstabes die in ihn gesetzten Hoffnungen in volstem Maße erfüllen wird.

Scheidung zu suchen, so ist es natürlich, daß auf den übrigen Teilen des weit ausgedehnten Schlachtfeldes sich nur verhältnismäßig geringe Truppenabteilungen befinden, und daß diese sich im allgemeinen defensiv verhalten werden. Deshalb haben auch beide Parteien in Mittelgalizien besetzte Stellungen eingenommen, und begnügen sich, diese zu halten. Die Schlacht hat daher hier einen ruhenden Charakter angenommen. Nichtsdestoweniger ist es den österreichisch-ungarischen Truppen auch in den letzten Tagen gelungen, sowohl am Sanflusse wie östlich Przemyśl mehrfache Erfolge davonzutragen. Diejenigen am unteren San sind besonders deshalb bemerkenswert, weil früher mitgeteilt war, daß die Österreicher absichtlich einen Teil der Russen über den Abchnitt hatten herüberkommen lassen, um diese alldann anzugreifen und über den Fluß zurückzuwerfen. Teilweise war ihnen diese schwierige Operation auch gelungen. Die jetzt festgestellten Erfolge weisen darauf hin, daß der österreichische Plan auch weiterhin erfolgreich durchgeführt worden ist. (A. u. M. Cit. Bl.)

In Bosnien

haben unsere Verbündeten gleichfalls bedeutende Erfolge errungen, wie aus folgender Meldung des Feldzeugmeisters Postolrek hervorgeht:

Wien, 27. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Die auf Romanja-Planina geschlagenen serbisch-montenegrinischen Kräfte wurden nach vierlätiger, unausgesetzter Verfolgung bei Bisegrad und Gorazde über die Drina zurückgedrängt. Unsere Truppen erbeuteten hierbei in einer Schale bei Hanf Zenica viel Infanterie- und Artillerie-Munition und eroberten in Nachhutkämpfen auf der Linie Belko-Brod-Bracivica Maschinengewehre und Gebirgsgeschütze. Ostbosnien ist hiermit bis an die Drina vom Gegner gesäubert. An demselben Tage, an dem die Serben und Montenegriner über

die Drina zurückgedrängt wurden, errangen auch unsere in Serbien stehenden Truppen einen namhaften Erfolg. Zwei feindliche Stellungen wurden bei Ravnja in Novca im Sturm genommen; hierbei wurden vier Maschinengewehre, 600 Gewehre und Bomben erbeutet, sowie viele Gefangene gemacht.

Flucht der Juden aus Warschau.

Mailand, 27. Okt. (Str. Press.) Ein Warschauer Brief des „Secolo“ meldet, die jüdische Bevölkerung sei größtenteils aus Furcht vor einem Pogrom geflohen. Die Juden seien der Spionage für die Deutschen beschuldigt worden. Sie sandten eine Deputation zum Militärgouverneur und Polizeidirektor und erhielten die Zusicherung energischer Schutz. Sie zogen es aber trotzdem vor, in großen Scharen abzureisen.

Im Westen.

Die Kämpfe am Pier-Pyren-Kanal und südwestlich von Lille wurden nach der gestrigen Meldung aus dem Großen Hauptquartier mit gleicher Hartnäckigkeit fortgesetzt, ohne daß noch die von beiden Seiten erstrebte Entscheidung gefallen wäre. Daß es aber für die Anstrengungen gut steht, geht nicht nur daraus hervor, daß das Hauptquartier weitere Fortschritte melden kann, sondern das ergibt sich auch aus den Berichten von feindlicher Seite, die in den letzten Tagen teils recht leinlaut geworden sind, teils geradezu deutsche Erfolge verzeichnen. So erzählt der Korrespondent der „Times“ von den Gefechten in Flandern, daß es den Deutschen durch einen Ausfall aus Westende gelungen ist, einen großen Komplex von Bauernhöfen an der Küste zu erobern, die den Namen Groote Vamburgh führen. Es war dies ein Schlag für die verbündeten Armeen, da diese Bauernhöfe eine Art Festung bilden. Wie gewöhnlich verfügten die Deutschen dabei über eine große Anzahl Maschinengewehre. Vom englischen Geschwader aus wurden sofort in aller Eile eine Anzahl Maschinengewehre in Newport ausgeschifft, um die Groote Vamburgh zu retten, aber sie kamen zu spät. Die Deutschen waren schon im Außenhafen und hatten ihre Maschinengewehre aufgestellt.

Ein belgischer Offizier

über den deutschen Vormarsch.

Ein Korrespondent der „Tribuna“, der mit einem hohen belgischen Offizier das Uberschwemmungsgebiet besuchte, telegraphiert aus Dänkirchen: Der belgische Offizier konnte dabei seinen Zorn nicht verhehlen. Die von dem Kommando verfügte Uberschwemmung sei ganz und gar unnütz gewesen. „Auch wir Belgier“, sagte der Offizier, „haben bei Antwerpen das Land überschwemmt. Wer was taten die Deutschen? Sie stellten einfach Ubergänge aus Zementfäden her! Jeder Versuch, den deutschen Vormarsch aufzuhalten, ist vergeblich. Wenn die Deutschen sich einmal in den Kopf gesetzt haben, irgendwohin zu gelangen, so gelangen sie auch hin, das ist tödlicher.“ Der Offizier fuhr resigniert fort: „Den Zweihundvierzigern kann keine Festung widerstehen. Wer hätte die Existenz derselben jemals ahnen können. Wir vom belgischen Generalstab glaubten immer, das deutsche Heer bestünde nur aus dem Stafslog Krupps angeführten Kanonen. Die Befestigungen Antwerpens wurden auf Grund dieser Kenntnisse hergestellt und sind die modernsten, die es heute gibt. So oft wir erfuhr, daß Deutschland Geschütze größeren Kalibers baute, verstärkten wir die diesen Zementmauern unserer Forts. Aber ach, mit diesen verdammt Zweihundvierzigern geht alles in Trümmer. Wenn die Deutschen uns mit diesen Mörsern angreifen, wäre es Wahnsinn, die Befestigung im Fort zu lassen, sie würde bis zum letzten Mann hingenichtet.“

(„Bevl. Tagebl.“)

So wenig wie die zögernde Bedachtsamkeit, so wenig wagt die ständige Neugierheit den Mann der Taten, sondern er muß Beharrlichkeit und Ausdauer, weil eine irgend unzufolge und folgenschwere Handlung nicht im Fluge, sondern nur in der Zeit zu vollziehen ist.

Gervinus

Die französischen Verluste im Voivre.

□ Berlin, 27. Oktbr. (Str. Bln.) Aus schweizerischen Grenzorten bringt der „Lokalanz.“ Meldungen über schwere französische Verluste im Voivre-Gebiet. Darnach fielen seit der Eroberung von St. Mihiel und des Camp des Romains durch die Deutschen in der Schlachtlinie Loul—Verdun über 40,000 Mann, ohne daß ein befriedigendes Resultat erzielt wurde. Beunruhigend sei der Verlust an moderner Artillerie, die gerade in den heiß umkämpften Höhenzügen des Raumes entscheidenden Wert besitzt. Generalissimus Joffre ließ die Lücken der Kampffront durch gute Truppen auffüllen. Heute sei das nicht mehr möglich. Die Qualität des Nachschubs sei so minderwertig, daß die Klagen der Kommandierenden bei der Heeresleitung kein Ende nehmen. Man zeige sich in der Bevölkerung gegen den Generalissimus sehr aufgebracht, weil er die schlechten Resultate im Voivre-Gebiet durch belanglose Meldungen verschleierte.

Zur See.

Ein russisches Torpedoboot gesunken.

Petersburg, 27. Oktbr. (Str. Bln.) Hier wird eine Verlustliste veröffentlicht, nach der die ganze Besatzung eines Torpedoboots vermisst wird. Unter den Vermissten befinden sich sechs Offiziere. Das Boot sei sicher gesunken. Die Erzählungen von drei geretteten Verwundeten lassen auf Vernichtung durch eine Mine schließen.

Bei Cattaro.

Rom, 27. Oktbr. (Str. Bln.) Nach dem montenegrinischen Bulletin vom 26. Oktober kam es erneut zu einem heftigen Artillerieduell zwischen Bobtschen und Cattaro. Die Batterien auf dem Bobtschen feuerten unaufhörlich auf die österreichischen Positionen, die heftig erwiderten. Die Franzosen hatten 2 Tote, 3 Verwundete, die Montenegriner 3 Verwundete. Einem österreichischen Dreadnought ist es gelungen, die Boote bei Cattaro zu versenken.

Die Katastrophe des „Admiral Ganteaume“.

Amsterdam, 27. Okt. Ueber die Katastrophe des auf eine Mine gelaufenen französischen Dampfschiffes „Admiral Ganteaume“ berichtet der „Telegraph“ aus London folgende Einzelheiten: Das Schiff hatte ungefähr 2600 französische und belgische Flüchtlinge an Bord und begann sofort, nachdem die Explosion stattgefunden hatte, zu sinken. Ohne einen Augenblick zu verlieren, kamen zwei Torpedoboots, die Zeugnisse des Unfalls waren, dem auf eine Mine gelaufenen Schiff zu Hilfe. Als das Schiff „Queen“ sich dem Schiff näherte, spielten sich jammervolle Szenen vor den Augen aller ab. Das Deck stand gestopft voll mit Flüchtlingen, die weinten und schrien. Die französischen Torpedoboots und ein Fischerboot, das auch in der Nähe war, konnten ihren Versuch, Boote aufzufahren, wegen des enormen Andranges der Leute, die gerettet werden wollten, nicht ausführen. Die

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Oktbr., vormittags. (Amtlich.) Die Kämpfe am Oser-Opern-Kanalabschnitt bei Opern und südwestlich Lille werden mit gleicher Hartnäckigkeit fortgesetzt. Die deutschen Truppen haben auch gestern Fortschritte gemacht. Auf den übrigen Teilen der Kampffront im Westen haben sich wesentliche Ereignisse nicht zugezogen.

Westlich Augustow ist der Angriff der Deutschen in langsamem Fortschreiten. Südwestlich Warschau sind alle Angriffe starker russischer Kräfte von unseren Truppen zurückgewiesen worden. Nördlich Zwangorod haben neue russische Armeekorps die Weichsel überschritten.

„Queen“ manövrierte dann so lange, bis sie längs des sinkenden Schiffes zu stehen kam, worauf mit übermenschlicher Anstrengung die Flüchtlinge an Bord der „Queen“ gebracht werden konnten. Da die See sehr stürmisch war, kamen jedoch eine Anzahl Unglücksfälle vor. Ungefähr dreißig Männer, Frauen und Kinder ertranken oder wurden zwischen den Wänden der dicht aneinanderliegenden Schiffe zerquetscht.

„Die Opfer der Emden“.

Unter diesem Titel veröffentlicht die Londoner „Times“ die schmerzliche Liste der von dem Kreuzer „Emden“ versenkten oder gekaperten Schiffe. Es sind nach dieser Aufstellung insgesamt 16 Schiffe mit zusammen rund 86,000 Tonnen Gehalt und zwar 11 versenkte und 5 gekaperte. Von den letzteren wurden drei von der „Emden“ wieder freigegeben.

□ Berlin, 28. Oktbr. Der „Voss. Zig.“ wird aus Rotterdam gemeldet: Der deutsche Gesandte in Haag gibt bekannt, daß der englische Torpedobootzerstörer „Dogger“ zwar, wie die Engländer melden, ein deutsches Unterseeboot rampte, daß letzteres aber ohne Verluste zurückkehrte.

Engländer und Inder in Megypten.

Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Dem „Tanin“ zufolge ist es in Alexandria zwischen dort eingetroffenen indischen Truppen, die zum Weitertransport nach Frankreich bestimmt waren und englischen Garnisonstruppen zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen. Die neugeländeten indischen Truppen weigerten sich, den Transport nach Marseille mitzumachen und erklärten, sie seien in ihrer Heimat unter der Versicherung angeworben worden, daß sie nach Alexandria gingen; sie wollten nicht Frankreich verteidigen. Bei dem Handgemenge vor dem großen Zollamt am Hafen wurden sieben englische Soldaten getötet. Das Kriegsgericht verurteilte dreißig indische Soldaten zum Tode. (Berl. Tagebl.)

Dünkirchen und Calais als Festungen.

Dünkirchen und Calais sind, wie der Korrespondenz „Heer und Politik“ geschrieben wird, von den Franzosen als Seefestungen ausgebaut worden. Die Befestigungen richteten sich aber ursprünglich gegen einen Angriff von englischer Seite. Schon Ludwig XIV., der es im Jahre 1662 von Karl II. zurückkaufte, legte den größten Wert darauf, Dünkirchen zu einer unbezwinglichen Seefestung auszugestalten. Die Engländer erkannten, daß sich dieses Werk gegen sie richtete und erzwangen mehrfach eine Schwächung der Festung. Sowohl im Utrechter Frieden im Jahre 1713, als auch 80 Jahre später im Pariser Frieden waren die Hauptbedingungen Englands die Schließung der Festungswerke von Dünkirchen. 20 Jahre später im Frieden von Versailles im Jahre 1763 wurde diese Klausel wieder aufgehoben. Von diesem Tage an lag es sich Frankreich wiederum angelegen sein, die Festungswerke der Seestadt aufs neue zu stärken und auszubauen. In den letzten Jahren, in denen die Beziehungen zwischen England und Frankreich sich immer freundlicher gestalteten, ist für die Befestigung der Küste nicht viel geschehen, da Frankreich vollauf zutun hatte, die Festungswerke gegen Deutschland und Belgien zu stärken. Unter den Werken sind die Forts Nevers, Nislan und Louis zu erwähnen. Nehrlich wie Antwerpen läßt sich Dünkirchen zur Verteidigung durch Ausflüsse der Dünne überfluten. Ein starkes Hindernis bildet jedenfalls die Festung nicht, zumal wenn man die modernen Belagerungsgeschütze in Betracht zieht.

Auch Calais ist sehr stark befestigt. Während früher nur die sogenannte Mispfad durch eine Umwallung geschützt war, sind jetzt vier Forts zur Abwehr des Feindes neben einer Zitadelle und einer starken Umwallung vorgesehen. Die Festungswerke von Calais sind modern ausgestattet und haben einen Umfang von ungefähr 10 Km. Schon seit dem 13. Jahrhundert ist Calais wegen seiner absonderlichen Stellung befestigt. Eine Zeit lang war es sogar im Besitze von England, denn es wurde im Jahre 1347 von König

Edward III. von England nach elfmonatlicher Belagerung erobert und blieb länger als 200 Jahre nämlich bis 1558 englisches Eigentum. Einige Jahrzehnte später kam es im Jahre 1596 unter spanische Oberhoheit, unter der es aber nur zwei Jahre blieb. Im Jahre 1598 wurde es nämlich wieder an Frankreich zurückgegeben. Bei Calais fand, wie im Anknüpf hieran mitgeteilt sei, eine Schlacht statt, die eine größere Veräuftheit erlangt hat. Hier wurde nämlich im Jahre 1639 die sogenannte „spanische Silberflotte“, die noch heut phantastische Gemüter beschäftigt, von dem holländischen Admiral Tromp vernichtet.



OK. Das „purpurne Kreuz“ im Kriege. Die Gesellschaft des „purpurnen Kreuzes“ ist ursprünglich in England begründet worden, um dem segensreichen Wirken des Roten Kreuzes für die Menschen im Kriege eine ähnliche Organisation für die nicht minder schwer heimgesuchten Tiere zur Seite zu stellen. Die Organisation hat bisher noch keine größeren praktischen Erfolge erzielt; aber in Amerika, wo der Tierschutzgedanke zahlreiche Anhänger besitzt, weist man jetzt mit Nachdruck auf diese Gesellschaft hin. Angesichts des neuen Krieges hat das „purpurne Kreuz“ in den Vereinigten Staaten eine Heimat gefunden, und die Zeitungen weisen in langen Aufsätzen auf die Wichtigkeit des Tierschutzes im Kriege hin. Der Gedanke zur Gründung des „purpurnen Kreuzes“ tauchte in England im Anschluß an den Burenkrieg auf. Die Pferde haben in dem südafrikanischen Kriege unermesslich gelitten, und die Tierschutzfreunde wiesen damals auf den offiziellen Bericht hin, der feststellte, daß von 665,575 Pferden, Maultieren und Eseln, die für das Heer aufgebracht wurden, gegen 16,000 „auf dem Wege ver-

Pariser Brief.

(Von einem Journalisten neutraler Nationalität in Paris geschrieben und durch einen Mitarbeiter und übermittelt.)

* Paris, 11. Oktober.

Noch nie schien Reims so weit von Paris zu liegen. Es gab eine Zeit, wo man bequem in 1 1/4 Stunden mit dem Express nach der Champagnerstadt fuhr; man betrachtete das als einen Ausflug in die nähere Umgebung. Heute redet man sich gern ein, diese Stadt Reims wäre sehr sehr fern und schon sozusagen an der deutsch-französischen Obergrenze. Denn die Feinde kämpfen dort noch immer und schließen die Kathedrale, die gleich von den ersten Granaten in einen Trümmerhaufen verwandelt worden sein sollte, erneut einmal wüstenhaft grundlos und barbarisch zusammen. Da in jedem amtlichen Tagesbericht von „weiteren Fortschritten“ der französischen Truppen gesprochen wird, zählt sich der brave Bürger all diese Fortschritte zusammen und schließt darauf, daß Reims immer weiter von Paris abräume. Hört er gar, daß Streckenweise in der Champagne die Weinecote vorgenommen wird, freilich beim Ausblühen der 75-mm-Schnellfeuergeschütze — die Hoffnung der Republik! — dann fühlt er sich in seinen Pariser Mauern wieder beglückt und sicher und kann sich kaum noch vorstellen, daß eine Belagerungsfahrt droht. Die Feinde waren schon 30 km von Paris entfernt. Wenn man eine Gefahr so nahe wußte und dann unerwartet aufatmen darf, bildet man sich gern ein, sie könne nie wiederkehren. Es wird jetzt auch um Lille und gar in Belgien gekämpft; bei den besuchten geographischen Kenntnissen glaubt man dem Feind schon außer Landes geworfen und regt sich viel weniger als früher auf.

Die Regierung tut auch alles, um die Pariser in dieser Stimmung zu erhalten. Von dem Grausigen dürfen sie nur wenig sehen. Zwar haben sie sich voll menschlichen Mitleids für die Verwundeten und Verwundeten eingerichtet, aber die Verwundeten kommen nicht. Es heißt, der Gouverneur betrachte Paris als eine Festung, die ihre ganzen Kräfte für eine mögliche Verteidigung freihalten müsse. Mir will es scheinen, daß politische Gründe nicht minder ausschlaggebend sind. Das Pariser Volk hat sehr reizbare Nerven, was allbekannt ist. Die unaufhörlichen Verwundetenzüge würden es seinen kriegerischen Gefühlen, die eigentlich nie sehr heiß waren, herabstimmen. Kommt es zur Belagerung, dann erfährt es noch früh genug, was dieser Krieg bedeutet. Die ängstlichen Leute, die massenhaft die Hauptstadt verlassen, werden in der Provinz schon mehr von den Schrecken des Kriegs erfahren haben; wären sie geblieben, würden sie geringere Unbilden erdulden. Denn es lebt sich etwas langweilig und bedrückend, aber doch ganz leidlich in diesem geliebten, jugendlich gewordenen Sündenpfuhl. Abgesehen von den „Lauden“, die zu häufig über den Bahnhöfen und den Boulevards entlang brummen und an die wahre Entfernung von Reims erinnern, gibt es nicht Sicherheit hier als in der „normalen“ Zeit, in der die Autobusse tägliche Opfer unter den Fußgängern machen.

Die großen Zensurbüros sind gegenwärtig die meistbeschäftigte Behörde von Paris. Alle einst so großmächtigen Journalisten haben Unterwerfung lernen müssen. Wer sich erinnert, daß noch vor drei Monaten jeder Wind des „Matin“ den Ministern ein Befehl war, freut sich im Geheimen, daß jetzt diese Art Nebenregierung abgerückt hat und jede Zeile nachprüfen lassen muß. Ist das täglich ein Gezeier, weil einem Blatte eine Nachricht durchging, die einem anderen gestrichen wurde! Aber alle Drohungen mit Be-

loren“ wurden, während gegen 400,000 „im Kriege gefallen“ sind. Pferde sind zum Kriegsführen fast nicht weniger wichtig als Menschen; aber, so führten die Förderer der „Purpurnen Kreuz-Gesellschaft“ aus, unter den Soldaten wäre das Empfinden noch nicht genügend verbreitet, daß die Pferde sein organisiert Tiere sind, die man nicht unnötigen Schmerzen und Entbehrungen unterwerfen darf. Die englische „Liga der Menschenfreunde“ legte dem 8. Nationalen Friedenskongreß im Mai 1912 einen Antrag vor, der dahin ging, daß die segensreichen Vorlesungen der Genfer Konvention, die sich gegenwärtig nur auf die menschlichen Kämpfer erstrecken, auch auf die Tiere ausgedehnt werden sollten und daß neben dem Roten Kreuz, das sich mit der Pflege der verwundeten Pferde und andern Tieren auf den Schlachtfeldern nicht befassen könne, eine besondere Organisation für den Tierschutz geschaffen werde. Die Absicht ging dahin, daß die englische Regierung die andern Mächte veranlassen solle, die Satzungen der Genfer Konvention dahin zu erweitern, daß bei den kriegsführenden Heeren auch Tierärzte und Vorkehrungen zur Krankenpflege der Tiere zugelassen würden. Diese Bestrebungen der Liga der Menschenfreunde und der englischen Tierschutzvereine hatten aber keinen Erfolg, und so wurde die „Gesellschaft des purpurnen Kreuzes“ gebildet, um im Dienste derselben Gedanken weiter zu arbeiten. Neben dem Bienen kommen besonders die Hunde in Betracht, die ja in Belgien in ziemlich umfangreichem Maße als Jagdtiere für die Menschengewehre verwendet wurden. In diesem Kriege kann das „purpurne Kreuz“ auf den Schlachtfeldern noch keine Tätigkeit entfalten; aber man hofft in den Kreisen der amerikanischen Tierfreunde, daß in zukünftigen Kriegen auch unsere „vierfüßigen Brüder“ mit eingeschlossen werden in das große Werk der Hilfe und Pflege, und daß daneben neben dem Roten Kreuz auch das purpurne Kreuz als ein Symbol der auch die Tierwelt umfassenden Menschlichkeit auf den Schlachtfeldern seine Fahne wird entfalten dürfen.

— Das Jubiläum einer „geschäftstüchtigen“ Firma. Große Aufregung herrschte dieser Tage bei

Schweren nach Vorbezug helfen nicht. Es gibt wieder eine richtige Autorität, die militärische, hinter der sich die Parlamentarier und Minister versetzen können auch wenn die Disziplinarmassregeln von ihnen selbst ausgehen. So verlegt sich der Pariser Journalismus auf die endlosen Berichte über "deutsche Greuel" (obgleich auch hier die Leser ruhig werden müßten) und auf die Vorschläge, wie man für alle Zukunft den deutschen Handel, ja deutsche Kunst und Wissenschaft vernichten könnte. Hiergegen hat der Blauschiff nichts einzuwenden. Auch die ausländischen Berichterstatter werden überwacht und man befördert ebendrin die meisten ihrer Briefe nicht, die schon zensiert waren. (Vielleicht geht dieser, den ich ja nicht zur Veröffentlichung bestimme, als harmloser Privatbrief durch.) Holländische und skandinavische Korrespondenten sind jetzt der doppelten Zensur ausgesetzt, da sie Telegramme und Briefe über England senden müssen.

Wirtschaftlicher Boykott der Deutschen in Paris.

In Paris, 27. Okt. Die Zeitungen vom Samstag und Sonntag veröffentlichen eine Liste von 50 deutschen Geschäften, Geschäftsfamilien und Hotels in Paris, für welche ein gerichtlicher Liquidator bestellt worden ist. — Im "Matin" tritt Herr Blumenthal lebhaft für die Vertreibung der deutschen Geschäftsniederlassungen aus Frankreich ein.

Italiener und Griechen in Albanien.

Die Entwicklung der albanischen Frage, die sich dort so zugeipicht hat, daß das Eingreifen Italiens in Albanien, wie nach einer Wiener Meldung an amtlicher Stelle bestätigt wird, unmittelbar bevorsteht, birgt die Gefahr in sich, daß es dort zu einem Zusammenstoß Italiens mit Griechenland kommt, weil dieses für die Unabhängigkeit der Epiroten, d. h. letzten Endes für den Anschluß von Epirus an Griechenland eintritt. Der Fortgang der epirotischen Bewegung, die die Beschlüsse der Großmächte über Albanien umstürzen will, rechtsertigt nach der Auffassung Italiens ein Einschreiten ohne weiteres und da zur Zeit keine andere Signalmacht für eine Mission in Valona frei ist, liegt es nahe, daß die italienische Regierung die Aufgabe, dort Ordnung zu schaffen, übernimmt; sie kann dabei, wie aus Wien gemeldet wird, auf das Einverständnis der übrigen Signalmächte, insbesondere Oesterreich-Ungarns, rechnen.

Dem gegenüber erklärt die griechische Regierung, sie habe sich genötigt gesehen, die Distrikte von Argyrotafro und Premeti durch griechische Truppen besetzen zu lassen, um den Bewohnern von Nord-Epirus Ordnung und Ruhe zu sichern und die Rückkehr der Flüchtlinge aus jenen Gebieten zu ermöglichen. Angriffe albanischer Banden gegen die Truppen der autonomen Regierung hätten ständig das Dasein der Bevölkerung gestört und zahlreiche Menschen zum Flucht nach Valona genötigt. Der Einfluß und die Mittel Joaraphas hätten nicht ausgereicht, die Ordnung und die Rückkehr der Flüchtlinge zu garantieren. Daher habe die griechische Regierung, aus humanitären Rücksichten, die Befreiung der genannten Bezirke vorgenommen. Diese Maßregel sei jedoch durchaus provisorisch; Griechenland gedente sich genau nach den Beschlüssen der Großmächte zu richten.

mehreren Braumeistern, die bei verschiedenen Berliner Brauereien angestellt sind. Die Betroffenen erhielten von einer bekannten Hopfenhandlung, die an die betreffenden Brauereien liefert, ein Schreiben, in welchem sie mitteilt, daß sie ihr 25jähriges Bestehen feiern wollen. "Bei dieser Gelegenheit", so heißt es in den Briefen weiter, "sind wir zu unserem Leidwesen gezwungen, zu einer Maßnahme zu greifen, die Ihnen vermutlich nicht viel Freude machen wird. Infolge des schlechten Geschäftsganges sind wir gezwungen, die Rückzahlung der von uns an Sie gezahlten Schmiergelder zu verlangen, andernfalls wir uns genötigt sehen würden, der Direktion Ihrer Gesellschaft Mitteilung zu machen." Dieser Brief der geschäftslüchtigen Firma, die sich auf die Weise eine Art Jubiläumssfonds schaffen wollte, rief bei den Braumeistern, die sämtlich kein reines Gewissen hatten, große Aufregung hervor. Einer der Betroffenen ließ durch seinen Rechtsbeistand, einen Berliner bekannten Justizrat, der Firma mitteilen, daß er der Ansicht sei, daß entweder ein Expresse oder ein Geisteskranker den Namen der Firma mißbraucht habe. Die jublierende Firma hat, obwohl dieses Telegramm schon vor längerer Zeit abgefaßt worden war, noch nicht geantwortet.

Station Hommes! Ein Kämpfer erzählt der "Freie Post" in einem Feldpostbrief folgende Geschichte: Wir führen von Belgien nach Frankreich in vollbesetztem Soldatenzug. Auf französischem Boden, in einem kleinen Orte, gab es den ersten Aufenthalt, der neben der "Einnahme" des Mittagessens auch zum Schreiben von Feldpostkarten verwendet wurde. Aber wie heißt der Ort? Da erblickte man an einem kleinen Häuschen neben dem Bahnhofsgebäude eine Aufschrift, die französische Uebersetzung unserer Bezeichnung "Für Männer", und bald wurden mehrere Postkarten abgegeben mit der Datierung: "Hommes, 21. 10. 14."

Neue Erdbeben. Ein starkes Nachbeben wurde am Dienstag Vormittag gegen 11 Uhr von den Instrumen-

ten der Erdbebemarte Hohenheim aufgezeichnet, dessen Herd erheblich näher als demjenigen vom Montag, nämlich in etwa 120 Kilometer Entfernung, liegt. In Stuttgart wurde dieses Erdbeben laut Mitteilung von Beamten des Telephonamtes verspürt. Die genaue Zeit des ersten Einschlags ist 10 Uhr 23 Minuten 29 Sekunden; die größten Ausschläge erfolgten um 10 Uhr 24 Minuten 20 Sekunden. Das Erdbeben vom 26. Oktober hatte seinen Herd, wie inzwischen durch Zeitungsnachrichten festgestellt ist, in Oberitalien in der Gegend von Turin. Ein schwächeres Nachbeben von demselben Herd wurde in der Nacht zum Dienstag von 2 Uhr 18 Minuten 6 Sekunden aufgezeichnet. — In Turin wurde am Dienstag Morgen gegen 2 Uhr ein neuer Erdstoß im Volksviertel verspürt. Es entstand eine kleine Panik. Die Leute stürzten auf die Straße. In den Gefängnissen schrien die Gefangenen. Es wurde aber kein Schaden angerichtet.

denen es in seiner Note vom 21. Februar zugestimmt habe, und habe bereits in diesem Sinne eine Erklärung an die Großmächte gerichtet. Eigentlich sollte man annehmen, daß, wenn zwei daselbe wollen, eine Sache zu einem guten Ende kommen müsse; nur dürfen sie nicht beide dasselbe für sich wollen, wie es wohl bei Albanien der Fall ist, soweit Italien und Griechenland in Frage kommen.

Postverkehr mit Gefangenen.

Ueber den Postverkehr mit den deutschen Kriegsgefangenen, die sich im Auslande befinden, wird amtlich mitgeteilt:

- Zugelassen sind: 1. Offene Briefsendungen ohne Nachnahme, und zwar offene gewöhnliche Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere; 2. Briefe und Küstchen mit Wertangabe ohne Nachnahme; 3. Postpakete bis 5 Kilogramm ohne Nachnahme (nach Frankreich Wertangabe nicht zulässig); 4. Postanweisungen (nur nach Großbritannien und Frankreich).

Die Sendungen sind gebührenfrei. Sie müssen mit dem Vermerk "Kriegsgefangenensendung" versehen sein. Adresse: möglichst genau: Vor- und Zuname, Dienstgrad des Gefangenen, Unterbringungslokal, Lazarett usw., Bestimmungsort. Es empfiehlt sich Postsendungen erst dann an Kriegsgefangene abzusenden, wenn sie ihre Adresse mitgeteilt haben. Auf jeder Sendung muß der Absender angegeben sein.

Wenn die Adresse eines Kriegsgefangenen anderweit nicht zu ermitteln ist, kann die Mitwirkung einer der nachbezeichneten Auskunftstellen in Anspruch genommen werden:

- 1. Zentral-Nachweise-Bureau des Kriegsministeriums, Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 48. 2. Agence de renseignements pour prisonniers de guerre, Gené, rue de l'Athénée 3. 3. La croix rouge française Commission des prisonniers de guerre, Bordeaux, 56 Quai des Chartrons. (Auskunft über Kriegsgefangene in Frankreich.) 4. The Prisoners' of War Information Bureau, London, 49 Wellington Street, Strand. (Auskunft über Kriegsgefangene in Großbritannien.) 5. Das Dänische Rote Kreuz in Kopenhagen. (Auskunft über Kriegsgefangene in Rußland.) 6. Kommandor Prisoners of war Gibraltar. (Auskunft über Kriegsgefangene in Gibraltar.)

Sendungen an diese Auskunftstellen müssen offen sein und wenn sie portofrei befördert werden sollen, den Vermerk: "Kriegsgefangenensendung" tragen.

- Besondere Bestimmungen: a) Für Pakete gelten die im Paketposttarif für das Ausland enthaltenen Versendungsbedingungen in ihrem vollen Umfange (Auslands-Paketkarte, Zoll-Zusatzserklärungen usw.). b) Für Postanweisungen ist das für den Auslands-

verkehr bestimmte Formular zu verwenden. Auf der Vorderseite müssen sie folgende Adresse tragen:

- 1. Für Frankreich: Oberpostkontrolle, Bern (Schweiz). 2. Für Großbritannien: Königlich Niederländisches Postamt, Gravenhage.

Die Adresse des Empfängers der Selbstsendung ist auf der Rückseite des Postanweisungsabschnitts genau anzugeben. An der Stelle des Formulars, die sonst für die Freimarken zu dienen hat, ist die Bemerkung "Kriegsgefangenensendung; Taxfrei" anzubringen. Die Postanweisungen nach Frankreich sind in der Frankennährung, diejenigen nach Großbritannien in der holländischen Guldenwährung auszustellen. In der Schweiz wird bei der Umschreibung der Postanweisungen nach Frankreich das Verhältnis von 102:100 Franken zu Grunde gelegt. — Briefe mit Wertangabe dürfen außer schriftlichen Mitteilungen nur Wertpapiere enthalten.

Die Reichstagswahl in Heidelberg-Eberbach-Mosbach.

Heidelberg, 27. Okt. Unter außerordentlich schwacher Wahlbeteiligung wurde heute im Reichstagswahlkreis Heidelberg-Eberbach-Mosbach anstelle des Reichstagsabgeordneten West, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte, der nationalliberale Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher (Karlsruhe) in den Reichstag gewählt. Gegenkandidaten waren nicht aufgestellt worden. Zentrum, Sozialdemokratie und Konservative enthielten sich der Abstimmung, während die fortschrittliche Volkspartei die Kandidatur unterstützte. Das amtliche Wahlergebnis wird am 31. Oktober verkündet. — Die nationalliberale Partei hat dem "Roten Kreuz", da die Wahl dieses Mal wenig Geldmittel erforderte, einen größeren Geldbetrag überwiesen lassen.

Das Heilverfahren der Angestellten-Versicherung.

Stellte sich das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt bisher auf den Standpunkt, daß das Heilverfahren während des Krieges infolge Arztemangels zu ruhen habe, so hat es sich nachträglich zu einem größeren Entgegenkommen entschlossen. Die Soziale Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände (88er Verein, Leipziger und Frankfurter Verband) hat jetzt auf eine Eingabe vom 11. September die Mitteilung erhalten, daß das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt einen neuen Beschluß gefaßt hat, nach dem das Heilverfahren auch während des Krieges dann durchgeführt wird, wenn es sich um tuberkulöse Erkrankungen der Lunge handelt. Weiter heißt es in dem Bescheide: "Die Durchführung der übrigen Heilverfahren dagegen muß infolge der durch den Kriegsausbruch eingetretenen Verhältnisse, insbesondere wegen des dadurch gezeitigten Mangels an geeigneten Heilstätten, die sich fast durchweg der Militärverwaltung als Lazarette zur Verfügung gestellt haben, zunächst noch ruhen. Falls in diesem Zustande im weiteren Verlauf des Krieges eine günstige Wendung eintreten sollte, wird die Reichsversicherungsanstalt den veränderten Umständen Rechnung tragen und auch die Heilverfahren nach Möglichkeit in dem früheren Umfange wieder aufnehmen."

kurze Notizen. Dem Hofbericht aus Karlsruhe zufolge hat die Großherzogin Hilda von Baden beim Herannahen ihres Geburtstages (6. November) den Wunsch ausgesprochen, in diesem Jahre auf Blumengaben zu verzichten. Die Großherzogin würde es dagegen freuen, wenn bei diesem Anlaß Liebesgaben an die Truppen oder Zuwendungen an das Rote Kreuz gemacht würden. Aus Konstantinopel meldet man: In der türkischen Mutterschule in Istanbul wurde Unterricht in der deutschen Sprache eingeführt. Bisher wurde französisch als einzige Fremdsprache in den türkischen Schulen gelehrt. Einem Teheraner Blatt zufolge drangen bei Mesched russische Kosaken gewaltsam in ein Frauenbad ein und überfielen eine Anzahl Frauen, die entsetzt flüchteten.

Kurze Notizen.

Dem Hofbericht aus Karlsruhe zufolge hat die Großherzogin Hilda von Baden beim Herannahen ihres Geburtstages (6. November) den Wunsch ausgesprochen, in diesem Jahre auf Blumengaben zu verzichten. Die Großherzogin würde es dagegen freuen, wenn bei diesem Anlaß Liebesgaben an die Truppen oder Zuwendungen an das Rote Kreuz gemacht würden.

Aus Konstantinopel meldet man: In der türkischen Mutterschule in Istanbul wurde Unterricht in der deutschen Sprache eingeführt. Bisher wurde französisch als einzige Fremdsprache in den türkischen Schulen gelehrt.

Einem Teheraner Blatt zufolge drangen bei Mesched russische Kosaken gewaltsam in ein Frauenbad ein und überfielen eine Anzahl Frauen, die entsetzt flüchteten.

KUNST und WISSENSCHAFT

Eine Kriegskarte von Hans Thoma. Gegenüber dem mit Recht scharf gerügten Anzuge, der mit sogenannten "Kriegsduldkarten" getrieben wird, ist es mit doppelter Genugthuung zu begrüßen, daß Meister Hans Thoma sich entschlossen hat, den Entwurf zu einer Kriegskarte zu liefern, die dem Ernste, der Größe und der Stimmung dieser Zeit weit würdiger und besser entspricht. Es lehnt sich die Kriegskarte in ihrem Motiv an jenes schöne Bild des Meisters an, das er den "Hüter des Tales" benannt hat und das einen wackeren deutschen Kriegsmann in voller Rüstung darstellt, wie er die gesegneten Täler unseres Heimatlandes betreut. Ein Berliner Verlag hat den Verkauf dieser Karte übernommen, dessen Ertrag zum Besten der "Nationalstiftung" bestimmt ist.

Kleine Mitteilungen.

Aus München wird gemeldet: "Disziplin", drei militärische Einakter von dem auf dem französischen Kriegsschauplatz kämpfenden General v. Wund, der erst kürzlich durch Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse ausgezeichnet wurde, sind von der Direktion des hiesigen Schauspielhauses zur Aufführung angenommen worden. Die Stücke sind kurz vor Ausbruch des Krieges geschrieben worden und kommen noch in dieser Spielzeit heraus.

In Forstheim will die Theaterdirektion, die vergangenen Jahr von der Stadt eine Beihilfe von 82 178 Mark bezog, mit Rücksicht auf den Krieg in diesem Winter nicht spielen. Den Direktoren Lieb und Scheurmann wurde zur Deckung eingegangener Verpflichtungen und entstandener Verluste für die Spielzeit 1914/15 von der Stadt eine Entschädigung von 6500 Mark bewilligt.

NEUES vom TAGE

Frankfurt, 28. Oktober.

Universität Frankfurt

Es ist bereits mitgeteilt worden, daß der Kultusminister der Universität Frankfurt ein Glückwunschschreiben hat zugehen lassen. Es hat folgenden Wortlaut:

— Berlin, 21. Oktober 1914.

Der Universität zu Frankfurt a. M. erlaube ich bei Heberföndung der von Seiner Majestät dem Kaiser und König Allerhöchst vollzogenen Erhebungsurkunde und Säbung meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche. In geheimer, erster Zeit tritt die neue deutsche Hochschule, die der Opferwilligkeit Frankfurter Bürger ihre Entstehung verdankt, an die Seite ihrer älteren Schwesteruniversitäten. Ihre Säbung trägt das weltgeschichtliche Datum des 1. August 1914, des Tages, an dem der Kaiser zur Verteidigung des Vaterlandes die Mobilmachung des deutschen Heeres und der deutschen Flotte anordnete. Die akademische Jugend ist in großer Zahl zu den Fahnen geeilt, und viele Offiziere der Universität stehen im Westen und im Osten vor den Feinden im Felde. Da werden die Hörsäle „ruhmvoll verödet“ sein, jene „lausa infrequentia“ aufweisen, die nach den Worten August Boeckhs die Universität Berlin in den Freiheitskriegen erlebte. Aber die Zurückgebliebenen werden nun auch an der neuen Stätte wissenschaftlicher Lehre und Forschung im Herzen Deutschlands in treuer Pflichterfüllung ihre Arbeit aufnehmen. Auch das ist Dienst an Vaterland. Jedermann auf seinem Posten! Und so möge die wenigstens kleine Zahl der Lehrenden und Lernenden sich der auch der Universität Frankfurt obliegenden Aufgabe widmen: die geistlichen und sittlichen Werte menschlichen Lebens wehren zu helfen, vor Augen den Imperativ der Pflicht, im Herzen den tiefsten Glauben an die Zukunftsmacht des deutschen Volkes.

gez. von Trott zu Solz.

Keine feindlichen Flieger über Frankfurt.

Gestern Abend ging das Gerücht, daß feindliche Flieger Bomben geworfen hätten und daß nach ihnen geschossen worden sei. Das Gerücht zeigt, wie schnell falsche Nachrichten entstehen. Richtig ist, daß gestern Nachmittag flieger beobachtet worden sind, es waren aber deutsche Flieger. Im Laufe der Woche wird man noch öfters Gelegenheit haben, heimliche Flieger zu beobachten. Es ist also, wenn ein Flieger gesichtet wird, kein Grund zur Beunruhigung vorhanden.

Hilfsauschuß für Flüchtlinge aus Feindesland.

Der bereits bestehende Hilfsauschuß für belgische Flüchtlinge soll auf Anregung des Reichskommissars zur Feststellung von Gewalttätigkeiten gegen deutsche Zivilpersonen auch die Fürsorge für die französischen und englischen Flüchtlinge aufnehmen und seine Tätigkeit auch auf österreichisch-ungarische Staatsangehörige ausdehnen. In einer Versammlung, die heute, Dienstag Nachmittag, im Kaufmännischen Verein stattfand, wurden die Flüchtlinge aus Frankreich und England aufgefordert, aus ihrer Mitte je ein Komitee zu bilden und sich in die im Kaufmännischen Verein aufgestellten Listen eintragen zu lassen, besonders auch Mitteilungen darüber zu machen, was sie in Feindesland zurückgelassen haben.

Ein Sonderzug nach Brüssel wird am 31. Oktober, vormittags 11.48 von Köln aus abgefahren, der solchen Flüchtlingen offensteht, die sich bis zum 29. Oktober beim Frankfurter Hilfsauschuß oder bei der Beratungsstelle Köln gemeldet und über ihre Persönlichkeit ausgewiesen haben. Bei auswärtig Wohnenden genügt Heberföndung einer polizeilichen Bescheinigung, daß der betreffende deutsche oder österreichische Staatsangehörige aus Brüssel ausgewiesen wurde und dahin zurückzukehren wünscht. Die Teilnehmer an der Fahrt haben eine Karte bis Herbesthal zu lösen und sich am Tage der Abreise, vormittags 11 Uhr, im Reichsbahnhof gegenüber dem Hauptbahnhof in Köln, einzufinden. Ein Anschließzug Frankfurt-Köln ist beantragt. Gelegenheit, mit diesem Zug über Brüssel hinaus zu gelangen, ist nicht gegeben; es kann nur Handgepäck befördert werden. Wie die Kölner Stelle ferner mitteilt, ist der Aufenthalt in Brüssel gefahrlos, irgend welche Gewähr für Erwerbsmöglichkeit kann aber nicht gegeben werden. Unbemittelten wird von dauerndem Aufenthalt in Brüssel abgeraten.

Die Rückkehr nach Antwerpen ist in der nächsten Zeit nur über Holland möglich, also nicht über Brüssel. Da der telephonische und telegraphische Verkehr mit Antwerpen unterbunden ist, kann nicht mit Sicherheit angegeben werden, ob die Rückkehr von Flüchtlingen schon jetzt anzuraten ist, jedenfalls warnt die Kölner Stelle unbemittelte Personen, ohne sichere Aussicht auf festen Erwerb dauernd in Antwerpen Aufenthalt zu nehmen. Als Ausweis für die Rückkehr ist ein Ausländerpaß erforderlich, für deutsche Flüchtlinge genügt eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde. Paß und Bescheinigung müssen aber einen Vermerk des holländischen Konsuls tragen. Der Transport von Gütern aus Antwerpen ist vorerst nur in Form von Handgepäck möglich.

Kriegs-Ausstellung im Historischen Museum.

Im Historischen Museum ist eine Kriegs-Ausstellung eröffnet worden. Noch ist der Rahmen der Ausstellung, die in einem neuhergerichteten Parterresaal des Leinwandhauses untergebracht ist, klein, aber doch bereits sehr interessant. Zunächst ist da eine Ehrentafel der gefallenen Frankfurter Krieger in Photographien. Dann findet man Bilder von Straßenszenen vor und nach der Mobilmachung, die Verpflegung der Truppen in den Bahnhöfen, die Abreise ins Feld in mit humoristischen und satirischen Zeichnungen und Inschriften bedeckten Eisenbahnwagen. Auf einem dieserzüge, welche die Frankfurter Landwehr ins Feld brachte, liest man den tiefstimmigen Vers: „Jeder Feind sich schnell verdrückt — Nimmt der Landsturm angedrückt!“ Andere photographische Aufnahmen die dem Museum sehr willkommen sind, veranschaulichen die Kriegsspiele der Jugend, wie man sie in den letzten Wochen auf Straßen und Plätzen gesehen hat die Übungen der Pfadfinder auf der Hundswiese und ähnliches. Dann folgen die Verwundeten und ihre Unterbringung in Lazaretten. Aufnahmen aus dem Feld zeigen die Einundachtziger in schweren Kämpfen. Hier sieht man u. a., wie der Großherzog von Hessen an der Feldküche die Suppe rührt, dort ist der Kaiser im Hauptquartier im Wilde festgehalten. Außer dem Bildlichen enthält die Ausstellung, die natürlich im Lauf des Krieges noch bereichert wird, auch noch andere Dinge, die direkt oder indirekt mit dem Krieg in Verbindung stehen: amtliche Erlasse, wie den Aufruf Rüsteners, die mit dem Fahnenbündel geschmückten französischen Affischen, eine Sammlung von Gesellschaften, Ausrüstungsgegenstände und anderes mehr. Die Sammlung ist in den üblichen Besuchszeiten des Museums zugänglich. Soldaten ist der Eintritt auch zu anderen Stunden gestattet.

Helden.

F. C. Der früher in Friedberg, in Hessen längere Jahre stationiert gewesene Dolmetscher Heinz Kremer, der kurz vor Kriegsausbruch nach der Station Frankfurt a. M. versetzt worden war, wurde bei der Mobilmachung als Reserve-Unterschwärmer in die dritte Kompanie des 81. Infanterie-Regiments eingeteilt und hat aus dem westlichen Kriegsschauplatz in dieser Kompanie elf Gefechte mitgemacht und nachdem sämtliche Offiziere der Kompanie gefallen, das Kommando derselben übernommen. Trotz zweimaliger Verwundung in der Gefechtsfront blieb Kremer bei seiner Kompanie und ist überaus, wie der Regimentsführer Major Freiherr v. Scheinw in einem Regimentsbefehl bekannt gibt, ein leuchtendes Beispiel von Umsicht und Tapferkeit für alle Unterschwärmer und Mannschaften gewesen. Kremer, der zum Vizelfeldwebel befördert, mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse dekoriert worden war, hat nunmehr für seinen seltenen Mut und Tapferkeit das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten und den Grad als Feldwebel-Deutnant.

Dem Oberjäger Meching in der 1. Kompanie des 2. Jägerbataillons in Aschaffenburg, der im Gefecht bei Lagarde am 11. August ein in einer Scheune aufgestelltes französisches Maschinengewehr, das noch mit Franzosen besetzt war, erobert hat, indem er an der Spitze einiger Jäger in die Scheune eindrang, das Maschinengewehr wegnahm und 25 Gefangene machte, wurde eine von einem Privatmann aufgesetzte Spende von eintausend Mark für das erste eroberte feindliche Maschinengewehr im Bereich des 2. bayerischen Armeekorps vom Generalkommando zuerkannt.

Dem Unterschwärmer Ulrich aus Dörnbach hat im dichtesten Kugelregen auf dem östlichen Kriegsschauplatz eine russische Fahne erbeutet. Ihm wird ein gestifteter Ehrenpreis von 500 Mark zuerkannt.

Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz erhielten: Feld-Oberpostleutnant Göbcke v. Adlersberg vom Postamt 3 in Frankfurt. Der verwundet zur Zeit in seiner Vaterstadt Danau weilende Hauptmann Albert Kommandeur im Inf.-Regt. 17, erhielt das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse. Ferner erhielten das Eiserne Kreuz zweiter Klasse: Kriegsrat Dr. Hermann Engel, dem Stab der 21. mob. Div. Vordrucker R. Kubl, Oblt. d. Reg. im Jäger-Bat. 11. Lennarz, Hauptmann und Batteriechef im 1. bayer. Inf.-Regt. 1. Regt., erster Vorkämpfer des Artillerie-Bereichs Frankfurt, Albert Walther, Oblt. d. Reg. im 15. bayer. Inf.-Regt., Oblt. d. Reg. C. G. Bäumer, Unteroffizier, Ludwig Fabian, Reg.-Inf.-Regt. 105, Vizewachtm., Manfred Rosenblatt, Inf.-Regt. 81 und Unteroffizier, Ernst Reuter (Christl), Lehrer in Oberrieden i. T.

Aus Wiesbaden: Hauptmann Krudt, Sohn des Majors Krudt, Dr. Geisler, Stabsarzt beim 3. Bat. Inf.-Regt. 80, Stabsarzt Dr. Elster, Inf.-Regt. 174, Sohn des Generalleutnants a. D. Elster, Major Leutnant Kirchholtes, Manenrat 14, Sohn des Rentners Kirchholtes, Student Max Fleischer, Antreiber beim 1. Gebirgsbataillon, Sohn des Justizrats H. Geisler, d. Reg. im Feldart.-Regt. 8, Adolf Geertz, Sohn der Frau Charl. Geisler, Leutn. d. Reg. Dr. Kläpfel, Oberlehrer am Biedericher Realgymnasium, Leutnant Dr. Kasbach, Inf.-Regt. 80, Lehrer am hies. Realgymnasium. Aus Aschaffenburg: Leutnant und Kompaniechef Adolf Mayer im 8. Infanterieregiment, ein Sohn des Hauptlehrers Gg. Franz Mayer dortselbst, Vizelfeldwebel Karl Franz im 22. Infanterieregiment, ein Sohn des Oberpostmeisters Michael Franz von da, Einjährig-Freiwilliger Oberjäger Georg Reiterbach im 2. Jägerbataillon, Sohn des Danzlebrers Reiterbach in Aschaffenburg und der Unterschwärmerin Joh. Langensheim aus Langensheim im 8. Infanterieregiment.

Der frühere Lehrer in Amorbach Leutnant August Böckw ein bei der Reichswehrabteilung, der Oberoffizier Philipp Daurbin beim 8. Reserve-Regiment aus Klein-Henbach und der Unterschwärmer Georg Schwanl von Johannisdorf

im Reserve-Artillerie-Regiment Nr. 5. Ferner Leutnant Brach aus Wehlar vom Inf.-Regt. Nr. 88 (liegt schwer verwundet im Lazarett in Trier), Leutnant Karl Debnach aus Wehlar, Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 81, Offizierskandidat Adolf Waldschmidt aus Wehlar beim Inf.-Regt. Nr. 81, Oberoffizier Wilhelm Woll aus Wehlar beim Inf.-Regt. Nr. 81, Kanonier Philipp Dehnen aus Limburg bei der ersten Batterie des Feldart.-Regt. Nr. 63, Unteroffizier Albert Schlitt aus Debra bei Limburg bei der Fernsprech-Abteilung des 8. Armeekorps, Offizierskandidat Dr. Rich Brenzel aus Wehlar im Inf.-Regt. Nr. 60, Oberleutnant Doelling von der Unteroffizierschule in Wehlar, jetzt im Inf.-Regt. Nr. 22, Oberleutnant Schäfer aus Niederbil, Kreis Wehlar, beim Stabe der 43. Inf.-Brigade, August Mohr aus Garbenheim, Kreis Wehlar, beim Pionier-Bat. Nr. 21, Ausfertiger Otto Deuter von Rodenbach, Kreis Wehlar, im Inf.-Regt. Nr. 88, Unteroffizier Gustav Freyer aus Allendorf, Kreis Wehlar, im Inf.-Regt. Nr. 80, Oberleutnant Welfeld aus Wehlar, beim 1. Seebat., Lehrer Adam Dietz aus Oberbil, Kreis Wehlar, Vizelfeldwebel bei der 9. Komp. des Inf.-Regt. Nr. 81, Oberjäger Ernst Woll aus Wehlar beim Reserve-Jäger-Bat. Nr. 6, Telegraphen-Assistent Karl Hofmann aus Allendorf, Kreis Wehlar, Vizelfeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 81, Wehrmann Heinrich Spitz aus Steinbach, Kreis Wehlar, beim Reserve-Inf.-Regt. Nr. 81, Oberoffizier Friedrich Dietz aus Steinbach, Kreis Wehlar, beim Inf.-Regt. Nr. 81 (inswischen in Frankreich gefallen), Jäger Heinrich Jutz aus Allendorf, Kreis Wehlar, beim Jäger-Bat. Nr. 11 (inswischen in Frankreich gefallen), Veterinärarzt Dr. Claus aus Wehlar beim Jäger-Bat. Nr. 3, Leutnant Stein aus Ehringhausen, Kreis Wehlar, beim Feldart.-Regt. Nr. 27, Landwehrmann Heinrich Eyle aus Wehlar bei der 9. Kompanie Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 81, Sergeant Ludwig Ripp aus Niederhausen (Oberlahnstein) beim Manen-Regt. Nr. 6, Hauptmann Ernst Hermann aus Wehlar beim Feldart.-Regt. Nr. 16, Fabrikant Rudolf Balduß aus Selters (Westerwald) beim Inf.-Regt. Nr. 9, Sekreter Robert Martin aus Eiz bei Limburg im Inf.-Regt. Nr. 87, Leutnant d. R. Follen aus Diez beim Stabe des Inf.-Regt. Nr. 27, Ausfertiger Hermann Spitz aus Altdiez beim Inf.-Regt. Nr. 160, Kavallerieoffizier Eduard Wüllenbach aus Hähv, Leutnant d. R. und Kompanieführer beim Inf.-Regt. Nr. 117 (inswischen in Frankreich gefallen).

Für das Vaterland gestorben.

Den Heldentod für das Vaterland haben die Frankfurter: Edwin Fleisch, Ein.-Freiw. im Infanterie-Regiment Nr. 80 und Ludwig Gantner, Unteroffizier der Reserve im Infanterie-Regiment Nr. 115. Ferner: Oberoffizier Spangler Jakob Frey aus Wingen, Oberoffizier Jean Rhein aus Weinsheim, Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr und Landbriefträger, Oberleutnant Peter Schmitt aus Leutershausen, Christoph Viaroth aus Frankenthal, Vizelfeldwebel der Landwehr und Offizierskandidat im 17. bayer. Inf.-Regiment, der Unterschwärmer der Reserve im Inf.-Regt. 118, Emil Richter und Oberoffizier Konrad Brenner im Inf.-Regt. Nr. 88, Leutnant d. R. Karl Gerneroth aus Limburg im Inf.-Regt. Nr. 87, Ritter des Eisernen Kreuzes, Vizelfeldwebel d. R. Wilhelm Zelbe aus Diez bei dem Reserve-Inf.-Regt. Nr. 87, Gerichtsassessor Paul Juschenbender aus Wallmerod, Leutnant d. R. im Inf.-Regt. Nr. 68, Aus Zweibrücken schreibt man uns: Von den ins Feld gerückten Schülern unserer Stadt fiel als erster der Schwemann Jakob Schmitt, der 1879 in Stollweiler geboren, seit 1907 in hiesigen Diensten war. Bei Kriegsausbruch war er hier als Unterschwärmer eingemüdet. Den Heldentod fand er am 27. September in Nordfrankreich bei der Erstürmung des Bois de Brinay, dem ein Sturmangriff auf Montauban folgte. Ein Brustwund kostete dem Leben des Wackers ein Ziel, der als braver Beamter sich allgemeiner Verehrung erfreuen konnte.

Von der Eisenbahn.

— Verkehr nach Straßburg. Fahrkarten nach Straßburg dürfen von jetzt ab an Ausländer nur gegen Vorzeigung einer schriftlichen Erlaubnis des Militär-Polizeimeisters in Straßburg und an Reichsdeutsche nur gegen Vorzeigung eines Passes oder Passierscheines der zuständigen Behörde ihres Wohnortes ausgegeben werden. Auf Militärpersonen in Uniform findet diese Bestimmung keine Anwendung.

— Frankfurt-Wien. Ab 2. November gibt es wieder direkte Personenwagen 1.—3. Klasse in den Schnellzügen ab Hauptbahnhof 8.10 vorm. und 4.30 nachm. über Passau nach Wien.

— Schlafwagen nach München. Ab 2. November wird abends 11.11 ein Schlafwagen von hier nach München verkehren.

Nicht tot, sondern in Gefangenschaft.

Herr Hans Adolf Baist, Firma Reinhold Baist in Frankfurt a. M., Unterschwärmer der Reserve im Inf.-Regt. 81, 8. Komp., wird in der von dem genannten Regiment veröffentlichten Verlustliste bei dem am 6. September bei Grépy stattgefundenen Gefecht als tot gemeldet. Wie nun die Angehörigen des Herrn Baist mitteilen, ist der Gewonnene nicht tot, sondern bei einem Patrouillengang an dem ge-

Eckstein's
Da Capo
Cigaretten
in Feldpostbriefen
Truhschneiderei-Quartals-Marken

anntes Tag leicht verwundet worden und in Gefangenschaft geraten, in der er sich zur Zeit noch in Mont-de-Marsau (Vandes) befindet.

Die Großherzogin von Baden in Königstein.

Die Großherzogin Hilba von Baden trifft Donnerstag zum Besuch ihrer Mutter der Großherzogin von Luxemburg auf Schloss Königstein mit Gefolge ein. Die Fahrt von Karlsruhe erfolgt im Auto.

Verkauf von Militärpferden.

Am 3. November, Vormittags 10 Uhr findet in St. Arnold eine Versteigerung von Pferden des Stappen-Pferde-Depots daselbst an Landwirte statt. Es sind Militärpferde und tragende Stuten. Auskunft erteilt der genannte Truppenchef.

Nationaler Frauendienst.

Die Kommission für Arbeitsbeschaffung macht unter Hinweis auf die Sammlung von Wollschafen, die vom 20. bis 23. November stattfinden soll, darauf aufmerksam, daß die vereinigten Nähstuben: Betriebswerkstätte der Heimarbeiterinnen, Großer Hirschgraben 22, Nähstube des Vereins von 1813, Große Vodenheimerstr. 35, und Nähstube des Nationalen Frauendienstes Neue Mainzerstraße 58, von Montag ab, zusammen etwa 1500 Arbeiterinnen, Wollschafen anfertigen und jederzeit Bestellungen entgegennehmen. Ferner gibt der Nationale Frauendienst bekannt, daß seine Kommission zur Verwertung weiblicher Arbeit nächsten Dienstag, Mittwoch und Donnerstag nochmals Beratungskunden, Großer Hirschgraben 11, 2. Stock, abhält.

Die Nähabteilung des Nationalen Frauendienstes der Kriegsfürsorge, die bisher im Straußischen Neubau am Theaterplatz untergebracht war, siedelt Montag den 26. Oktober in den 1. Stock des Geschäftshauses Neue Mainzerstraße 58 über, in dessen Erdgeschloß sich schon seit Wochen die Verpflegungsstelle für durcheinander Truppen befindet. Der Besitzer des Hauses, Herr Max Abeles, hat beide Stockwerke für die Zwecke der Kriegsfürsorge kostenlos zur Verfügung gestellt.

Krankenversicherung der Kriegsteilnehmer.

Zur Krankenversicherung der Kriegsteilnehmer macht die Ortskrankenkasse aus Anlaß der Einziehung von Landstrafen zum Heeresdienst darauf aufmerksam, daß diese auch während des Militärdienstes die Ansprüche auf Krankenleistungen durch Weiterversicherung ausreicht erhalten können. Zu diesem Zweck bedarf es nur einer Anzeige bei der Ortskrankenkasse, Weismannstraße 19, wenn möglich auf dem vorgeschriebenen gelben Anmeldevordruck. Die Anzeige ist spätestens bis zum Ablauf der dritten Woche nach dem Ausscheiden aus der Beschäftigung zu erstatten; spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Weiterversicherung kann in einer niedrigeren Lohnstufe erfolgen als in derjenigen, in welcher der Betreffende zuletzt versichert war. Bisher hat die Ortskrankenkasse bereits in etwa tausend Fällen viele Wochen hindurch Krankengeld an verwundete Kriegsteilnehmer und in mehr als hundert Fällen Sterbegeld an die Hinterbliebenen bezahlt.

Ausländische Eisenbahnwagen.

In den Personen- und Güterzügen, die vom Rhein herkommen, befinden sich neuerdings häufig belgische und französische Wagen, die in den allgemeinen Wagenumlauf hineingekommen sind, seitdem die belg. Gebiete von unseren Truppen besetzt sind. Obwohl die belgischen Bahnen bereits als Reichsbahnen betrieben werden, hat man die Wagenausschriften noch keineswegs geändert, nur ab und zu findet man einmal eine mit Kreide geschriebene Bemerkung eines Eisenbahnners daran.

Jubiläum der Firma Goldschmidt und Loewinger.

Die Schuhbranche hat in den letzten Jahren namentlich in Frankfurt, einen ungeheuren Aufschwung genommen. Frankfurt wird jetzt an erster Stelle in Süddeutschland genannt. Einen nicht geringen Anteil daran, hat die Firma Goldschmidt und Loewinger, eines der bedeutendsten Auslands-Geschäfte in ganz Deutschland. Die Firma läßt vier Erdteile bereisen und hat nicht wenig dazu beigetragen, daß die Deutsche Mode resp. die Frankfurter Mode in der ganzen Welt einen guten Klang hat. Die Modellausstellungen der Firma sind jährlich außerordentlich stark besucht. Sie feiern in diesem Monat ihr 25jähriges Bestehen, wie es sich bei diesen Kriegsjahren gebietet, in aller Stille, doch haben sich Geschäftsfreunde im In- und ausländischen Ausland nicht nehmen lassen, bei dieser Gelegenheit der Frankfurter Firma ihre Glückwünsche darzubringen. Es wird ihr in diesen schweren Tagen eine doppelte Freude und eine Aufmunterung sein, ungeachtet der gegenwärtigen Schwierigkeiten fortzufahren, der deutschen Mode die Wege zu bahnen.

* Fortschrittlicher Volksverein. Die Bezirksgruppe Norden des Fortschrittlichen Volksvereins hält jeden Donnerstag Abend zwanglose Zusammenkunft im Restaurant „Nordkap“, Odenweg 65 und ladet Mitglieder und Freunde zu zahlreicher Beteiligung ein.

* Deutsche Mode. Im Frankfurter Hof fand am Dienstag eine Vorführung des Verbands deutscher Modedesigner-Verbands statt. Man beschloß, sich mit den maßgebenden Kreisen der Tuch- und Bekleidungsbranche wegen Schaffung einer einheitlichen deutschen Mode ins Benehmen zu setzen.

* Asyl für Obdachlose. Im Asyl für Obdachlose übernahmen in abgelaufenen Monat 607 Asylflüchtlinge, davon waren 167 älter als 60 Jahre.

* Physikalischer Verein. Im Elektrotechnischen Vorkurs hielt Samstag Abend der Physikalische Verein seine Generalversammlung ab, die vom Geh. Kommerzienrat Dr. Leo Gaus geleitet wurde. Nach dem Jahresbericht war die Tätigkeit sehr vielseitig. Als Vorbereitung für den Universitätsbetrieb wurden verschiedene Ausbauten in dem Rahmen des Vereinsgebäudes vorgenommen. Der Bau des neuen chemischen Instituts ist im Mai in Angriff genommen worden. Die Universitätsverwaltung hat genehmigt, daß die Kosten des Baus, die auf 500.000 Mark veranschlagt waren, sich unter gewissen Bedingungen auf 800.000 Mark erhöhen dürften. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 1072 gegen 1077 im Vorjahr. Sehr erfreulich war der Fortschritt der einzelnen Vereinsinstitute. An dem physikalischen Institut arbeiteten 55 Praktikanten, das Laboratorium des chemischen Instituts war von 103 Praktikanten besucht. Das elektrotechnische Institut war gut besucht. Im Vortrage der Eisenbahnverwaltung hielt Prof. Dr. Regulinski einen elektrotechnischen Kursus von 15 Doppelstunden für höhere Eisenbahnbeamte ab, an dem 284 Herren teilnahmen. Der Vorstand des Physikalischen Vereins entschied sich dahin, die Beschränkung, die vor 25 Jahren als erste elektrotechnische Hochschule gegriindet wurde, demnächst beizubehalten. Aus dem Institut für physikalische Chemie und Metallurgie gingen zahlreiche Publikationen hervor. Das meteorologische Institut mit der Wetterdienststelle schreitet vorwärts; das Observatorium auf dem Feldberg wurde im April 1914 dem vollen Betrieb übergeben. Viele auswärtige Gelehrte sprachen sich auserkennend über die Einrichtung aus. Leider hält das Kultusministerium mit einer Subvention zurück. Der Voranschlag 1914/15, der mit 167.000 Mark in Einnahmen und Ausgaben balanciert, wurde genehmigt. An Stelle der auscheidenden Geheimrat Dr. Gons, Justizrat Dr. Sänker und Generaldirektor Kommerzienrat Häffner wurden die Herren Professor Dr. Hartmann, Stadtrat R. de Reusville und Paul Fuld in den Vorstand gewählt. Justizrat Dr. Haberlein dankte dem Vorsitzenden, Geheimrat Gaus, für seine Ablehnung und sprach den Wunsch aus, daß der Physikalische Verein unverehrt in innerer und äußerer Kraft bestehen bleiben möge.

* Aufgehobene Urteile. Im Januar wurde bei einem Goldwarenhändler in Frankfurt eingebrochen und für über 20.000 Mark gestohlen. Es wurde halb ermittelt, daß der Schlosser Dehns und der Rentende Schwarz die Einbrecher waren. Während Dehns zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, konnte Schwarz nicht gefaßt werden. Als Geheiler erhielt der Arbeiter Nieß und der Arbeiter Hinzler je drei Jahre Gefängnis. Für Heilbeschaffung der Verurteilten waren 3000 Mark aufgebracht und Hinzler ist so, als ob er geheilt sei, die Sachen wieder herbeibringend. Man hatte ihn wegen Heilerei verurteilt. Auf seine Revision hin hat nun das Reichsgericht das Urteil aufgehoben, da nicht festgestellt sei, daß er, obgleich er vom Diebstahl wisse, an der Veräußerung der Sachen beteiligt war. Die Sache wurde an das Landgericht zurückverwiesen. Aufgehoben wurde auch das Urteil des Landgerichts Frankfurt gegen den Tischhauunternehmer Wilhelm Moller wegen zwei Wechselstichungen, weil nicht für jede Tat ein einzelnes Urteil erfolgt war.

* Ein räuberischer Stromlieferungsprozeß. Ein hiesiger Kaufmann hatte im September 1912 mit der Stadt einen Vertrag über Lieferung von Elektrizität geschlossen und sich verpflichtet, pro Jahr mindestens für 3000 Mark elektrische Energie zu beziehen. Der Vertrag lief bis zum 31. März 1918. Das Geschäft des Kaufmanns geriet in Konkurs und an Masse war so gut wie nichts vorhanden. Dagegen lag noch eine Anzahl unerledigter Aufträge vor, durch deren Ausführung wenigstens eine Entlohnung der Arbeiter stattfinden konnte. Um aber die Aufträge noch ausführen zu können, war elektrischer Strom notwendig. Diesen wollte die Stadtgemeinde nur hergeben, wenn der Konkursverwalter erklärte, den Lieferungsvertrag fortsetzen zu wollen, da dann aus der Konkursmasse — der Kaufmann war für Stromlieferung noch einen Betrag schuldig geblieben — eine Massenschuld werde. Mit Genehmigung der Gläubigerversammlung gab der Konkursverwalter die Erklärung ab, daß er den Geschäftsverkehr sechs Tage fortsetzen wolle, und daß er die Schuld als Massenschuld anerkenne. Nachdem die Stromlieferung erfolgt und bezahlt war, ließ der Konkursverwalter eine Reichsgerichtsentscheidung, wonach sich eine Stadt eines Mißbrauchs schuldig machte, als sie verlangt hatte, daß der Konkursverwalter eine ihr zustehende Forderung als Massenschuld anerkenne. Diese Entscheidung veranlaßte den Konkursverwalter, sein Anerkenntnis auf Grund der §§ 119 ff. V. G. W. anzuziehen und den Vertrag zu kündigen. Die Stadtgemeinde erhob nunmehr Klage auf Zahlung ihres Guthabens, während der verfallene Konkursverwalter Widerklage erhob, in der er die fünfzehn Mark zurückforderte, die er bezahlt hatte. Das Landgericht gab der Klage der Stadtgemeinde statt, indem es die Widerklage abwies und den Vertrag mit dem Konkursverwalter für einen gewöhnlichen Sulzesslieferungsvertrag erklärte, auf den die Bestimmungen des § 17 der Konkursordnung zutreffen. Gegen das Urteil wurde Berufung eingelegt.

* Die Ziele der Armenpflege. Mit einem von Professor Dr. Klumler gehaltenen Vortrage über „Die Ziele der Armenpflege“ eröffnete der Verband zur Förderung der Armen- und Waisenspflege seine winterrlichen Fachkurse. Der Redner führte etwa aus: Die Unterstüfung der Armen ist eine moralische Verpflichtung für die Begüterten und die Erlangung der Armenunterstüfung muß zum Recht werden. In dem Verhältnisse zwischen Geben und Nehmen darf für den letzteren kein Abhängigkeitsverhältnis eintreten, vielmehr muß durch geschulte Helfer oder Helferinnen der Verkehr vermittelt werden. Bei der sich an den Vortrage anschließenden Aussprache wurde auch die von der Kriegsfürsorge eingerichtete Miet-

unterstüfung erwähnt, die in ihrer weiteren Gestaltung enorme Summen erfordern werde. Heute bringe der Hausbesitzer nach den Bestimmungen der Kriegsfürsorge Opfer während der Hypothekendarleihen frei ausgehe.

* Frieden bei den Fleischern. Wie der Konfirmandenkommissar für Innungsangelegenheiten dem Zentralverband der Fleischer mitteilt, macht die Innung von dem Neber, in dem arbeitssuchende Fleischergesellen beschreiben müssen, daß sie nicht Mitglieder des Zentralverbandes sind, keinen Gebrauch mehr. Der Frieden ist also wiederhergestellt.

* Jubiläum. Der im Hause Klumlich u. Co., Alte Mainzerstraße 37 dahier tätige Herr Georg Woffen feierte heute sein 25jähriges Jubiläum als Expeditionsbeamter bei der von genannter Firma herausgegebenen Fachzeitschrift „Allgemeiner Anzeiger für Druckereien“.

* Mißglückter Einbruch. In vergangener Nacht gegen 3 Uhr hat ein Einbrecher bei dem Uhrengeschäft von Broch sein Glück versucht. Er schnitt am freitlichen Erkerfenster mit einem Diamant ein großes Stück und nahm dann, was an Erreichbarem an goldenen Uhren dort lag und füllte sämtliche Taschen damit. Der dort die Aufsicht führenden Wächter der Frankfurter Wach- und Schließgesellschaft gelang es alsbald, den Täter, der gleich nach dem Einbruch überrascht und verfolgt wurde, mit Hilfe eines Schutzmannes dingfest zu machen und auf das Revier zu bringen.

* Der gefälschte Musterungsschein. Ein achtzehnjähriger Konfirmand hatte die Absicht, als Kriegsfreiwilliger in den Heeresdienst einzutreten und bemühte sich, bei verschiedenen Militärbehörden anzukommen. Nachdem er in Mainz und Darmstadt sein Glück versucht hatte, eingestellt zu werden, und kein Plan möglich war, weil er einen Herzfehler hat, fuhr er nach Köln. Aber auch dort konnte man ihn nicht gebrauchen und schickte ihn zurück. Das war dem Konfirmand gar nicht lieb, hatte er doch bei seinen Kameraden schon erzählt, er sei angenommen worden. Um nun die Kollegen zu täuschen, nahm er an seinem Musterungsschein zwei kleine Änderungen vor. Er strich das Wörtchen „nicht“ vor „angenommen“ und setzte auf den Schein hinter die Worte „Gültig für die Fahrt Köln-Frankfurt“ noch „und zurück“. Es scheint, daß der Konfirmand aber noch andere Absichten mit dieser Fälschung verfolgte, und daß er sich mit dem Plan trug, sich im Besitze eines Fahrtausweises zu sein, um den Hauptbahnhof betreten und sehen zu können, was da vorgehe. Tatsache ist, daß er in einem Wartesaal eines Tages aufgegriffen wurde, und daß er da schleunigst den Schein vorzeigte. Der Beamte sah sofort, daß da etwas nicht in der Reihe sei und so war das fernere Schicksal des Kriegsfreiwilligen besiegelt, der von der Strafkammer zwei Wochen Gefängnis für die Urkundenfälschung erhielt.

* Vaterländischer Theaterabend in Vodenheim. Im Saal der Vodenheimer Turngemeinde veranstalteten am Samstag Mitglieder des Rhein-Mainlichen Verbandstheater einen vaterländischen Konzert- und Theaterabend. Eingeleitet wurde er durch die Ouvertüre „Gnomon“ von Verboven, um dessen Weitergabe sich die Pianistinnen Fräulein Mary Sachs und Frau Adler-Denk verdient machten. Herr Direktor Felix Hauser trug vaterländische Gedichte vor. Fräulein Helene Loxich sang stimmungsvolle Lieder, Herr Vaterhaus Soldatenlieder und Waldedden, Herr Heinrich Welfkamp brachte das Gedicht aus Dalwitz's „Jüdin“ zu Gehör. Von weiteren Konzertvorträgen sei noch die Darbietung des Fräulein Mallinowall und die gewandte feinsinnige Klavierbegleitung des Fräulein Adler erwähnt. An die Konzertvorträge schloß sich die Aufführung des Lebensbildes „Das Erlene Kreuz“ aus den Kriegsjahren von 1870. Alle Künstler ernteten lebhaften Beifall.

* Kriegsvorträge für Jugendliche. Nebenbei wie die Bildungsbereite für Erwachsene in diesem Winter Kriegsvorträge veranstalten, läßt der Verein Jugendwohl solche für Jugendliche halten. Die Vorträge finden vierzehntägig in der Aula der Gewerbeschule statt und wurden bisher von Hunderten junger Leute besucht. Die drei ersten Vorträge behandelten die Kriegsschauplätze im Osten und Westen und zur See; der vierte Vortrag, der am Sonntag Nachmittag stattfand, wurde von Oberlehrerin Fräulein Gertrude Reishaus gehalten, die über den rechten Geist sprach, mit dem unser Jugend den Krieg erleben soll. Vorträge vom Chor der Volksschule und Deklamationen von Schülerinnen der Volksschule bildeten den Schluß der Veranstaltung. Die Vorträge werden fortgesetzt.

* Für Oesterreich-Ungarn. In der Aula der Liebig-Oberrealschule wurde am Sonntag Nachmittag unter der Leitung des Fräulein W. eine Feier abgehalten. Im Mittelpunkt stand die Rede von Prof. Dr. Friedwagner, der ein lebhaftes Bild von dem historischen Weggang Oesterreich-Ungarns von seinen Anfängen bis zur Gegenwart gab. Strich habe das germanische Element in Oesterreich dominiert. Der Redner besprach den Charakter der buntegemischten Bevölkerung Oesterreich-Ungarns. Wohl sei ein großer Prozentsatz der Bevölkerung Galizien's Anslavien, doch nicht durch Oesterreich's Schuld. Oesterreich sei der langjährige Lehmeister und Kulturüberbringer der großen Nachbargebiete gewesen und gerade hierdurch habe die eigene Kultur notleidenden. Eine allübende Begeisterung für Deutschland erfülle alle Oesterreicher. Der sich anschließende unterhaltende Teil, an dem sich hiesige Bühnenkünstler zur Verfügung gestellt hatten, sorgte für weiche Abwechslung. Erwähnt seien die Darbietungen der Damen Melitta Heim, Beldi Müller, Ilse-Jacoby, Danziger, Stoll, Herr Eugen Richter, respektive. Gedichte von Wildgans und Clara, Direktor Hellmer gab in einem Bericht aus Wien der Oesterreichischen Sunpalthe Kadrunz das Bruder-Tast-Quartett befolgt mit Doppel-Kaiser Variationen die Wladia verlaufene Feiler, die auch einen guten klingenden Erfolg brachte.

* Stadtbibliothek. Von Montag, 26. Oktober, ab werden Bücher auf Wunsch von Bestellen gegen die vorgeschriebene Gebühr von 20 Pf. wieder in die Wohnungen der Bewohner gebracht bezw. von da abgeholt (§ 38 der neuen Verordnungsordnung). Die Stadtbibliothek befindet sich damit nunmehr wieder in vollem Betrieb, wie vor dem Beginn des Krieges.

Latein.

Sächsische Scherzfrage. Warum hat die sächsische Regierung ihren Sitz nach Bordeaux verlegt? — Um noch möglichst lange die Bordo-Freiheit zu genießen.

Von nah und fern.

Obstpreise für Kartoffeln.

* Aus Rheinhessen, 27. Okt. Sowohl im Kreise Bingen als auch im Kreise Alzey sind Obstpreise für Kartoffeln festgesetzt worden. Der Preis für beste Speisekartoffeln wurde auf sechs und für geringere Ware fünf Mark für den Doppelzentner festgelegt. Beim Verkauf auf den Wochenmärkten und bei freier Veräußerung in den Aufbewahrungsräumen des Käufers darf der Preis um je eine Mark höher sein.

* Oberstein, 27. Okt. Der Kommandierende des 2. Armeekorps hat sich an die Groß-Regierung betr. Hebung der Kartoffelnnot gewandt. Eine Festsetzung des Höchstpreises durch die Regierung steht zu erwarten. Doch dürfte auch werkspezifische Bestimmungen, wenn nicht die Befreiung des Landrats des benachbarten Kreises Mainz verbunden wird. Derselbe versüßte, daß in den Kellern der Kartoffelproduzenten eine Revision vorgenommen werde und daß etwa aufgeschickte Vorräte dem öffentlichen Markt zu angemessenen Preisen zugänglich gemacht werden.

Vom Bruder in Feindesland beerdigt.

* Weiskirchen, 27. Okt. Der aus Stedden kommende junge Lehrer Adam Wollert ist auf französischem Boden den Deutschen für das Vaterland gestorben. Einer der ersten, der den jungen sterbenden Feinden auf dem Schlachtfeld auffand, war der eigene Bruder. Dieser schaukelte auch dem gefallenen Bruder auf feindlichem Boden ein Grab und schmückte es mit andern mit einem Holzkreuzlein und frischen Blumen.

* Offenbach a. M., 27. Okt. „Wie ich noch im Flügelkleide...“, ein heiteres Stück in 4 Aufzügen, wie es die beiden Verfasser Rehm und Frenke mit Recht nennen, fand gestern im Offenbacher Interim-Theater bei gutem Besuche eine freundliche Aufnahme. Um die flotte Aufführung machten sich die Damen Salina, Trauner, Reich und Wendland als „höhere Töchter“ besonders verdient. Anmerkenswerte Leistungen boten ferner Franziska Hesse (Kassabehälterin), Theresia Wald (Mädchen für alles) und Hans Werthmann (Verbindlicher). Raltonbach, Kraft und Frischmann trugen drei flotte Burlesken voller frischer studentischer Lebensfreude.

* Aus dem Kreis Offenbach, 28. Okt. In Offenbach fand eine gemeinschaftliche Sitzung der Vertreter aller an der Kanalisation des Maines interessierten Gemeinden statt. In der die Übernahme der Kanalisation des Maines von der Klein-Stadt in der Straße bis Mainlingen festgelegt wurde. Den Wünschen der einzelnen Gemeinden wurde im weitgehenden Maße Rechnung getragen.

* Bad Soden, 27. Okt. Im Alter von fast 66 Jahren starb Bürgermeister a. D. Busz. In Stettin hat ein tödlicher Schlaganfall dem Leben des noch rüstigen Mannes ein plötzliches Ziel gesetzt. Erst kürzlich hatte der Verstorbene einen beiden Söhne auf dem Schlachtfeld verloren. In Soden, das unter der langjährigen Tätigkeit des Bürgermeisters Busz sich in so vielfacher Weise entwickelt, vergrößert und verschönert hat, hinterläßt er ein gutes Andenken.

* Weiskirchen, 27. Okt. In Eslingau ist als letzter Weiskirchner auch der Feldarbeiter Vantschker Karl Heidemann, Sohn der Frau Rehnungstrotz D.

* Weiskirchen, 27. Okt. Die Beschränkungen für die Ausübung der Jagd im Festungsbereich Mainz sind aufgehoben, es dürfen wieder Freijagden abgehalten werden.

* Koblenz, 25. Okt. Die Beschränkung der bisher auf 12 Uhr festgesetzten Polizeistunde ist jetzt aufgehoben worden.

* Oberlahnstein, 26. Okt. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte 2000 Mark für die Aufstellung von Lazarettbetten.

* Niederlahnstein, 27. Okt. Die Leiche des bei Bingen ertrunkenen Schiffsführers Kreger wurde hier gelandet.

* Eddersheim, 27. Okt. Hundert Mark für das rote Kreuz und hundert Mark für Liebesgaben stiftete der Gesangsverein Eddersheim.

* Hadamar, 27. Okt. Zum zweiten Male ordneten wählten die Stadtverordneten Rechtsanwalt Vertram.

(.) Weinheim, 27. Okt. Die hiesigen Eisenbahner sammeln 700 Mark roten Kreuz in Karlsruhe bewiesen. Zugleich haben sie sich freiwillig verpflichtet, solange der Krieg andauert, regelmäßige Beiträge für das rote Kreuz zu entrichten. Der hiesige Eisenbahnerverein hat fast sein ganzes Vermögen, nämlich 150 Mark, dem roten Kreuz in Karlsruhe übergeben.

* Ludwigsbafen, 27. Okt. Der infolge des Kriegszustandes sehr beschränkte Betrieb der elektrischen Straßenbahn über die Rheinbrücke wird vom 27. Oktober wieder voll auf genommen. Eine zeitliche Behinderung besteht also nicht mehr. Auch die Rhein-Quarantäne Mannheim-Ludwigsbafen o. Rh.-Bad Dürkheim hat ihren normalen Betrieb wieder aufgenommen. — Gestern Abend 10 Uhr ereignete sich an der elektrischen Straßenbahn (Oberlandbahn Neustadt-Landau) ein größerer Unfall. Die beiden Wagen gerieten an einer Kurve ins Rutschen und sprangen aus, wobei sie u. a. 13 Personen. Dabei erlitten mehrere Passagiere Verletzungen.

Sport.

* Weber-Mönchhof gefallen. Der Mainzer Ruderverein hat den Tod eines seiner hervorragendsten Mitglieder zu beklagen. Friedrich Weber-Mönchhof, der frühere Meisterruderey von Deutschland, fiel als Offiziersstellvertreter in einem bayerischen Infanterie-Regiment Mitte Oktober in Lothringen.

* Freiherr von Bennungen gefallen. Herr v. Bennungen-Münner, der Präsident des Internationalen Klubs zu Baden-Baden, der als Rittmeister in einem Dragoner-Regiment im Felde stand, ist gefallen. Seit Jahren leitete Freiherr von Bennungen-Münner die Internationale Reitwoche zu Baden-Baden. Er betätigte sich auch auf anderen sportlichen Gebieten; so vertrat er im Internationalen Olympischen Komitee die Interessen Deutschlands.

HANDELSZEITUNG.

Die belgische Spiegelglas-Industrie.

Der Glasindustrie ist in Belgien von jeher großes Interesse entgegengebracht worden. Infolge der geologischen Beschaffenheit des belgischen Bodens sind alle Vorbedingungen vorhanden, um das Land zu einem günstigen Standort für die Glasfabrikation zu stempeln. Denn Glashütten finden sich immer da, wo Steinsolienreichum und stark kieselsäurehaltiger sandiger Boden vorhanden ist, beides Faktoren, die dort die Herstellung in hohem Maße begünstigen. Nach der statistischen Zusammenstellung der belgischen Generaldirektion betrug die Spiegelglasausfuhr Belgiens im Jahre 1913 (und 1912) in Tonnen:

Robes Spiegelglas: 1355 (1517), davon nach Japan 307 (193), England 272 (124), Frankreich 250 (—), Deutschland 170 (908); poliertes Spiegelglas: 38 403 (39 454), davon nach England 15 247 (13 705), Deutschland 725 (1043); Belegtes Spiegelglas: 810 (506), davon nach Holland 289 (277), Ägypten 114 (22).

Ueber diese wahrhafte Weltindustrie Belgiens ist durch die völlige Unterwerfung des Landes eine Katastrophe herein gebrochen. Was hierdurch für ein enormer Ausfall an Glasproduktion bisher entstanden ist, läßt sich kaum ermessen. Der Krieg wird aber auch nicht ohne Folgen für die deutsche Spiegelglasfabrikation bleiben. Bekanntlich besteht bei uns ein Spiegelglas Syndikat unter dem Namen „Verrein deutscher Spiegelglasfabriken“ und dem Sitz in Köln. Von den dem Syndikat angehörenden sieben Fabriken arbeiten nur zwei, nämlich die Deutsche Spiegelglas-W.G. in Freden und die Glas- und Spiegel-Manufaktur-W.G. in Geisenkirchen-Schalle ausschließlich mit deutschem Kapital, während die übrigen fünf Institute vollkommen in französisch-belgischem Besitz stehen und nunmehr unter Staatsschutz gestellt wurden. Diese ausländischen Unternehmen repräsentieren im Syndikat $\frac{2}{3}$ des Kapitals, während nur $\frac{1}{3}$ auf die beiden rein deutschen Gesellschaften entfällt. Die belgische Glaseinfuhr nach Deutschland vollzieht sich nur noch nach einigen Hafenplätzen und ist geradezu unbedeutend. Das deutsche Spiegelglas Syndikat hatte lediglich den Zweck, die Preise für Deutschland einheitlich zu regulieren. Im Ausland dagegen ist dem deutschen Fabrikat die Konkurrenz sehr erschwert worden, da das belgische Spiegelglas dort zu einem 20 bis 30 pCt. niedrigeren Preis abgesetzt werden konnte. Dies wurde den belgischen Fabriken dadurch ermöglicht, daß einmal die Rohmaterialien im Lande selbst reichlich vorhanden und andererseits auch die Arbeitskräfte bedeutend billiger sind. Die deutschen Glashütten waren bisher immer noch auf die Zufuhr belgischer Sodas angewiesen, die selbstverständlich die Fabrikation sehr verteuerte.

Wie es sich nach dem Kriege sowohl in der belgischen als auch in der deutschen Spiegelglasindustrie gestalten wird und ob sich wohl das unter dem Prädikat „Deutsch“ verfertigte belgisch-französische Spiegelglas Syndikat bei uns weiterhin halten wird, ist schwer zu sagen. Berechtigt ist gewiß auch jetzt schon die Frage: Warum nennt sich das Spiegelglas Syndikat „Deutsches“ wenn es von belgischen und französischen Kapitalisten abhängig ist, und die Riesengewinne der Glashütten nach Belgien und Frankreich wandern, um dort die Kriegskassen unserer Feinde zu füllen? Daß dieser Frage auch im gegebenen Zeitpunkt Rechnung getragen werden muß, unterliegt keinem Zweifel.

Kriegszentrale für Handel, Gewerbe und Handwerk. Unter weitgehendem Einverständnis des Reichsbankdirektoriums und unter Teilnahme führender Männer aus allen Berufsständen ist, wie der Handelsnachrichtendienst, diese ganz Deutschland umfassende Kreditorganisation geschaffen worden, der die Gemeinden und Kreise als Mitglieder angehören sollen. Der Zweck dieser Organisation ist die Vereinfachung der Kreditbeschaffung für die Wirtschaft. Schon in den nächsten Tagen wird die Kreditorganisation in Wirklichkeit treten.

Kredit Syndikat. In der gestrigen Versammlung des Syndikats wurde mitgeteilt, daß in der Zeit vom 1. August bis 15. Oktober 1914 4 Mill. Mark Kollifalze abgeliefert worden sind, wobei gegen die gleiche Zeit des Vorjahres infolge des Krieges ein Rückgang von 84 Mill. Mark entstanden ist. Man hofft, daß die deutsche Landwirtschaft und die der neutralen Länder im November und Dezember die Lückung der Kredite nachholen wird, was bisher wegen des Wagenmangels nicht geschehen konnte. Nach den feindlichen Staaten werden Kollifalze weder direkt noch indirekt geliefert. Das Ueberseegeschäft, welches in der ersten Zeit nach Ausbruch des Krieges fast völlig unterbrochen war, hat sich in letzter Zeit wieder belebt.

Die französischen Eisenbahn-Gesellschaften zahlen keine Dividende. Wie die „Fest. Jg.“ erzählt, haben die französischen Eisenbahn-Gesellschaften beschlossen, die Zahlung der fälligen Abschlagsdividenden einzustellen.

Standesämter I. III—V. Frankfurt a. M.

Winnstraße 2.
Geöffnet an Wochentagen von 8—2 Uhr.

Oktober
Verstorben:
26. Goldschmidt, Getzchen, Rheinr. Idg., 50 J., Röderbergweg 97.
Boeck, Emil, Kaufmann, 52 J., Gr. Spillingsg. 10.
Schumann, Christian, Metzgermeister, 65 J., Zell 22.
Busch, Gertrude, geb. Schmalz, Witwe, 59 J., Oberbarkstr. 72.
Mittendrei, Barbara, geb. Vertram, 68 J., Brahmstr. 3.
Wilmann, Wanda, 4 Wt., Hebelstr. 12.
Stietensfeld, Christine, geb. Stehr, 77 J., Südwallstr. 41.

Zeithäuser, Adam Otto, Korbmacher, verh., 89 J., Eichenbachstr. 14.
Schwekendiek, Reilly, 3 J., Eichenbachstr. 14.
Grevaufmüller, Josef, Kaufmann, 87 J., Eichenbachstr. 14.
27. Ritz, Barbara, geb. Müller, 28 J., Eichenbachstr. 14.
Schneiderbanger, Elisabeth, geb. Girmann, 65 J., Eichenbachstr. 20.
Schipper, Bernarda, geb. Fuchs, 50 J., Luitensstr. 68.
Wienhard, Josef, Wwr., 69 J., Eichenbachstr. 6.
Blummann, Anna, geb. Fiesler, 67 J., Luitensstr. 64.
28. Dangler, Anna, geb. Schneider, Wwe., 73 J., Eichenbachstr. 14.

Geft. Auf dem Felde der Ehre gefallen:
3. Zimmer, Karl Josef, Kaufmann, Wehrmann, 33 J., in den Kämpfen auf d. Berg Tête de Behouille.
Oktober
2. Paß, Leo, Wwr., Wehrmann, verh., 34 J., bei Moulhois in Frankreich.
8. Wadorn, Peter Josef, Kaufmann, Viehwirtschaftler der Kreisw. Idg., 23 J., in den Kämpfen bei Ghilly in Frankreich.

Wettervorausage

Öffentlicher Landwirtschaftlicher Wetterdienst, Gießen (Amtlicher Prachtbericht der „Kleinen Presse“.)
Voraussichtliche Witterung in Gießen am Donnerstag, den 29. Oktober: Trüb und regnerisch, milde, südwestliche Winde.

Wetterbericht vom Tannus-Observatorium.

Zeit	Temper.	Wind	Wolke	Wetter
27. 10. 3 Uhr mittags	688,7	+ 47	69	41 bedeckt
27. 10. 9 Uhr abends	687,9	+ 64	100	21 1/2
28. 10. 7 Uhr morgens	685,5	+ 44	100	2 bedeckt 11.

Wiederholung seit 24 Stunden 0,0. Höchste Temperatur in den letzten 24 Stunden + 7,0°. Tiefste Temperatur in den letzten 24 Stunden + 4,4°. Verlauf gestern von 7 bis 2 Uhr tags wechsend bewölkt, von 2 bis 9 Uhr Nebelreiben, von 9 bis 7 Uhr nachts klar, morgens Nebel.

Wasserstandsberichte.

(Nachdruck verboten.)

Ort	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Wetzlar, 27. Okt.	Wp. 0,98 + 0,02	Wp. 1,29 + 0,03	Wp. 1,29 + 0,03
Koblenz, 27. Okt.	Wp. 1,16 + 0,02	Wp. 1,31 + 0,02	Wp. 1,31 + 0,02
Frankfurt, 27. Okt.	Wp. 2,10 + 0,05	Wp. 2,10 + 0,05	Wp. 2,10 + 0,05
Rheinheim, 27. Okt.	Wp. 0,03 + 0,00	Wp. 0,03 + 0,00	Wp. 0,03 + 0,00
Schiffen-Unterpfahl	2,04		
querschl. Pegel	1,84		

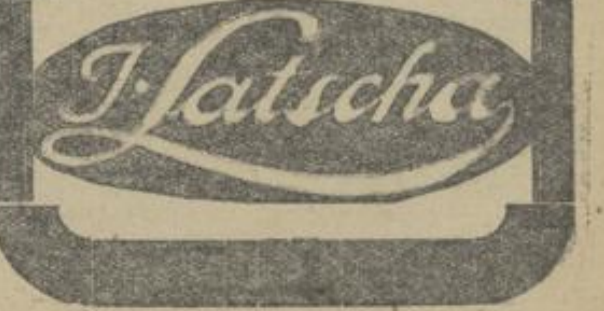
Sanatogen

von 21 000 Aerzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven.



Donnerstag eintreffend:

Bratschellische	3 Pfund	22,-
Mittel-Cabliau	3 Pfund	32,-
gut geräucherter Bücklinge	3 Stück	32,-
solange Vorrat reicht.		
Weisskraut	1 Pfund	3,-
Rotkraut	1 Pfund	4,-
Rollmops	1 Stück	10,-
Bismarek-Heringe	1 Stück	10,-
Sardinen	1 Pfund	40,-
Bratheringe	1 Stück	12,-



Offene Stellen

Einwanderer von Offert-
briefen auf Chiffre-Zu-
ferate unserer Blattes
machen wir darauf aufmerk-
sam, daß die Auftraggeber
der betreffenden Anzeigen der
Expedition oftmals nicht be-
kannt sind und dieselbe somit
zur Wiedererlangung etwa-
iger Einlagen nicht befähigt
sein kann.

Empfehlte sich, wichtiger
Dokumente, Zeugnisse u. s. w.
den Briefen nicht im Origin-
al, sondern nur in Ab-
schriften beizufügen.

Eingeschriebene Offert-
briefe können wir aus dem-
selben Grunde im Interesse
der Auftraggeber wie der
Offizianten nicht annehmen.

Expedition
der
Kleinen Presse.

Fleißige Personen
können sofort hohen Verdienst
erhalten. Auskunft erteilt
jeden 34. Berlin-Stealth. 406

Erfahrener
Krankenwärter
sofort gesucht. Städt. Krank-
haus, Eichenbühlstr. 14. 3845

Wichtige tücht. Automobil- u
Motoren-Schloffer
4734
finden dauernde, gut bezahlte
Winterarbeit. Angebote an
Albin Bachmann,
Frankf. a. M., Kronprinzenstr. 59

Arbeitsnachweis
der
deutschen
Gewerkvereine
Hirsch-Duncker
Frankfurt a. M.
Alle Malazergasse 90.

Arbeitsmarkt
des Arbeitsnachweises
Offenbach
am 26. Okt. 1914.

Es werden gesucht:
a) Gelernte Arbeiter:
Portiermeister 1,
Gastier 2,
Schuhmacher 1,
Spengler 2,
Metzgerei 1,
Tischlermeister 1,
Bierbrauermeister 1,
Schloffer 1,
Wagner 1.

Stellengesuche
Sg. Schenkermeisterin
sucht, da durch Krieg ohne
Engagement, pass. Beschäftig-
ung für 1/2 Tage als Ge-
schäftsführerin, Sekretärin od. dergl.
Kaufm. gebildet. Off. Briefen u.
12788h befördert die Expedition
der Kleinen Presse.

Sung. Wädd., 18 J., weib-
lich, geb. h. l. Stelle i. l. u.
damit bei Familienanfall u. l.
Bese. Off. u. 12792 h bef. d. d. d. d.

Prof. Wagner sucht noch Kund-
schaft in u. außer dem Hause.
Martha Zelle, Kandelstr. 34.
12791h

Kaufmann, la. Netz., über-
nimmt persönlichen Einkauf in
Holland, Dänemark, Schwed.;
Spezialität Fleischwaren, Käse
und andere Nahrungsmittel zc.
gegen Spesen u. Provision. Off.
u. 12776 h an die Exp. d. Kl.

Invert. verh. Mann, militärisch.
Fm. al. Dandiere u. funktionär.
sucht Stellung als Kass. od. dergl.
Off. unt. 12786 h a. d. Exp.

Sg. Modellschreinermeister
der in Modell- sowie in Scha-
blonenschnitt durchaus bewandert
u. 4 Jahre als Solider tätig ist, sucht
sich baldmöglichst anderwärts zu ver-
setzen. Off. u. 12779 h an d.
Exp. d. Kl. erbiten.

Junges Schneidergesell sucht
Stellung auf Herrsch. od. Damen-
garderobe. Off. u. 12778 h a. d. Exp.

Halbinvalide sucht eine Stelle als
Hilfsarbeiter od. sonst. l. Schriftf.
Off. u. 12789 h a. d. Exp. d. Kl.

Wohnungen
Hausbesitzer u.
Vermieter
meldet Gute zu vermietenden
Wohnungen bei dem
Stadt. Wohnungsnachweis,

Papageigasse 12, Ecke
Weißfrauenstr., an.
Telefon Amt „Dania“ 4329.

Die Vermittlung ist voll-
ständig kostenlos.
Bedien. werktags 9-12 1/2 u. 3-7 U.
Sonntags v. 9-12 1/2 u. 3-5 Uhr.
1890

Gräberhofstr. 12, 2. Schöne
3 Zim.-Wohn. m. Zubehör
sof. zu verm. Rab. Dantm. 4783

2 Zim.-Wohnung, Kal-
teilstraße 23 u. 24. 4618

2 Zim.-Wohnung
zu verm. Grabengasse 9. 12796b

Gräberhofstr. 12, v. Ein ger.
3 Zim. m. Zubehör sofort zu
verm. Rab. Dantm. 4784

Zimmer
Südl. möbl. Zimmer billig
zu verm. 12781b
Stegstraße 69, 4.

Eleg. möbl. Zim. billig zu
verm. 12783b
Coblenzstr. Kronprinzenstr. 38.

An- und Verkauf
Altes Adressbuch zu kaufen
12787h bef. die Exp. d. Kl. Fr.

4 schöne Roh-Anzüge fast neu
12-24. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
10, 15-20. 4. 10. gestricke. Dollen
3 G. M. sof. Briefstr. 25, 2. Wolf.
4785

1 neuer lebender 24793
Quersieder-Dampfkessel
von 25 qm Heizfläche, 8 Atm.
Weberdruck, mit Armaturen, so-
fort frei-
abzugeben.
Auftr. u. D. 6257 an Haasenateln
& Vogler A.-G., Frankfurt a. M.

Geschäftswagen für Bäder u.
Weges gerig. bill. zu verkaufen.
Rab. W. Gdort, Erbsen-
fabrik, Worms, Holzstr. 12785h

Gutschein.
Gültig bis zum 4. November 1914.

Dieser Gutschein berechtigt zur
Insertion von
Drei Zeilen für 10 Pfennig
unter den Rubriken „Offene Stellen,
Stellengesuche, An- und Verkauf“. Jede
Mehrzeile kostet 10 Pfennig.

Für Geschäftsanzeigen keine Gültigkeit.
Insertionskosten können in Marken
eingesandt werden.

Expedition der Kleinen Presse
Gr. Eschenheimerstraße 33/37,
Schillerstraße 20.

Text der Anzeige:

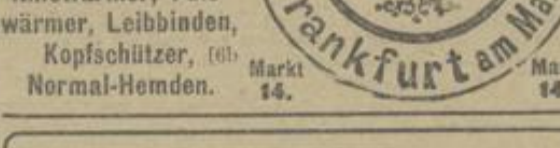
31/20/0 Anleihe W der Stadt Frankfurt a. M.
Nach dem Prospekt vom 7. September 1898 erfolgt die
Tilgung durch Verlosung oder Ankauf.
Die planmäßige Tilgung für 1914 im Betrage von
M. 200,400 ist durch Ankauf bewirkt.

II. 31/20/0 Anleihe der Stadt Frankfurt a. M.
von 1899 (Straßenbahn-Anleihe).
Nach dem Privilegium vom 13. Juli 1899 erfolgt die
Tilgung durch Verlosung oder Ankauf.
Die planmäßige Tilgung für 1914 im Betrage von
M. 485,600 ist durch Ankauf bewirkt.

Bei dieser Gelegenheit machen wir die Besitzer von
Frankfurter Stadt-Obligationen auf das beim Rechnung-Amt
eingeschriebene Stadtschuldbuch aufmerksam. Schuldver-
schreibungen der Stadt Frankfurt a. M. können unter
Hinterlegung bei der Stadtkassenschatz in das Stadtschuldbuch
eingetragen werden. Die Stadt besorgt alsdann die
gesamte Verwaltung der hinterlegten Stadt-Obligationen,
einschließlich Kontrolle der Verlosung, Uebermittlung
der Zinsen u. s. w. Auf Antrag wird aus den
hinterlegten Zinsen auch die Zahlung der Steuern
bewirkt.

Verwalten von Kassen-, Mündel-, Stiftungs-
und ähnlichem Vermögen ist die Benutzung des
Stadtschuldbuchs von ganz besonderem Vorteil. Ueber
den Inhalt des Schuldbuchs ist das gesamte mitwirkende
Personal dienstlichlich zu strengster Geheimhaltung ver-
pflichtet. Die Gebühr ist eine einmalige und beträgt
50 Pf. für je 1000 Mark. Nähere Auskunft erteilt die
Stadtkassenschatz, Rathaus-Nordbau, Paulsplatz 9.
Frankfurt a. M., den 10. Oktober 1914.
Magistrat, Rechnung-Amt.

Für Militär
Gut gestricke Socken
und Strümpfe,
Unterhosen u. Jacken,
Kniewärmer, Puls-
wärmer, Leibbinden,
Kopfschützer, (6)
Normal-Hemden.



Wer eine Wohnung sucht
bedient sich der jeden Mittwoch im Beiblatt
„Amtliche Anzeigen“ erscheinenden Wohnungs-
Liste des
Stadt. Wohnungsnachweises.

Diese Wohnungsliste wird Interessanten von der
Expedition der Kleinen Presse, Große Eschen-
heimerstraße 37, vom Städtischen Wohnungs-
nachweis, Papageigasse 12, Ecke Weißfrauenstr.,
sowie von den in allen Stadtteilen befindlichen
Filialen der Firmen C. Fröhling, J. Latscha,
Schade & Füllgrabe

kostenlos abgegeben.

Schumann-Theater
Letzte 3 Tage!
Abends 8 Uhr:

„Der Kaiser rief.“
Patriotisches Volkstheater in 2 Aufzügen von Fr. Cornelius,
Musik von Rudolph Kellner.
Volkstümliche Preise.
I., II. und III. Rang 35 Pfg.
Ballon 55 Pfg. Parket, Tribüne Mk. 1.10.

Luftfahrer-Lose
3. A. (Porto u. Linsen 50 Pfg.)
(aufl. a für zwei Ziehungen)
Ziehung am 6. u. 7. November
16178 Gew. 1. 360 000
Gew. 2. 60 000 40 000
Gew. 3. 30 000 25 000 20 000
Berliner Lose
2. A. Jedes 2. Los gewinnt.
Ziehung am 17. November
Porto 10 Pfg. jede Liste 20 Pfg.
Vertrieb: Glücks-Kollekte
Mein. Deccke, Kreuznach

Süßen Apfelwein
abill. noch 14 Tage, täglich frisch
von der Reiter. 4761

Gasthaus Zum Einhorn
Oberrad.
Apfelwein
Rausch und Sähen sapft
Stahl Braun.
Schweizerstr. 77, Dierbachstr. 14.
„Zum gemalte Haus“ 4782
Jeden Abend 8 1/2.

Konzert-Programme
Palmengarten.
Dirigent: Herr Bruno Quaas
Mittwoch 28. Oktober, nach u.
1. Deutsche Meeresmusik, Marsch,
Linder, 2. Ouverture „Käseball“,
Klotz, 3. Ständchen, Viertel,
4. Ein Schumann-Album, Ober-
linde, 5. Schreiner, 6. Imale aus
„Lobengrin“, Wagner, 7. Der
weiss weis uns wieder, Lied
für Trompete, Waldmann, (Dr.
D. Richter), 7. Polpoerz, Franz
Rehulalem, Job Strauß, 8.
Vaterländischer Marsch, Golbe.
Abend: 1. St. Quentin-
Marsch, Reiter-Bella, 2. Ouvert.
„Figaros Hochzeit“, Mozart, 3.
Cavatine für Violine (Dr. H.
Vier), 4. Kapell, 4. Bergheim-
nicht, Lied, v. Suppé, 5. Phau-
tische a. „Der Wildschütz“, Ketting
6. Fabel-Ouverture, G. Bach,
7. Gebet aus „Der Freischütz“,
Weber, 8. Die kleinen Soldaten,
Gottschalk, 9. Polpoerz,
10. Der Weichhülser,
Müller, 10. Germanentanz,
Marsch, Blantenburg.

Zoologischer Garten.
Künstler-Kavalle Moleben.
Mittwoch, 28. Oktober, nach u.
1. Aus eigener Kraft, Marsch,
Kupferstr. 2. Das zu „Mignon“,
Thomaz, 3. Der Hofe Hochzeit-
ung, 4. Geschichten aus
dem Wiener Wald, Walter
Strauß, 5. Phantastie aus „Der
Freischütz“, Weber, 6. Ouverture
zu „Die schöne Galathee“, Suppé,
7. a) Scherzo b) Arabeske für
Cello-Solo (Solist: Dr. Ubrhan),
D. v. Goens, 8. Herzblütchen,
Marotte Andre, 9. Streitsig
durch faml. Strauß'schen Ove-
rturen, Schlegel.

Abends: Volkstümlicher
deutscher Abend. Mitwirkende:
Gefanoveren Gutenberg (Kette);
Dr. Musikdirektor C. Specht;
Herr Carl Specht (Violon);
das Orchester der Frankfurter
Jugendmusik-Vereinigung (Leita-
der Rabelmeister Paul Weidig);
vom Flügel: Fr. Gise Specht.

Theatergetriebe d. Nachbarstädte
Donnerstag, den 29. Oktober.
Darmstadt, Hofmann's Er-
zählungen.
Gießberg, Der Freischütz.
Gomburg, Die heilige Not.
Karlsruhe, Moleto,
Kassel, Lohand.
Wiesbaden (S.) Hans Weiling.
(91.) Maria Theresia.

Opernhaus.
Mittwoch, den 28. Oktober.
Mignon.
Donnerstag, den 29. Oktober.
47. Vorstellung im Donnerstag-
Abonnement.
Carmen.
Große Oper in 4 Akten
von Georges Bizet.
Musikal. Leitung: Hr. Volla.
Weiter d. Aufführung: Hr. Strömmer
Carmen ... Hr. Genter-Fischer
Don José ... Hr. Franzer
Escamillo ... Hr. Breitenfeld
Kuniga ... Hr. Goretz
Morales ... Hr. Brinkmann
Micaela ... Hr. Heim
Killas Bastia ... Hr. Weiser
Remendado ... Hr. Schramm
Zancuro ... Hr. Haus
Trasquilta ... Hr. Franz
Mercedes ... Hr. Behn
Auf, 7 Uhr. Ein. 10 Uhr. Gelo. Fr.

Freitag: Geschlossen.
Samstag: 7 Uhr. Cavalleria
russianna, Dierauf, Der Ueber-
schall. Im Abonn. Gelo. Fr.
Sonntag: 6 Uhr. Die Meisters-
singer von Nürnberg. Im
Abonnement, Gewönl. Preis.
Montag: Geschlossen.
Dienstag: 7 Uhr. Neu einstud.:
„Leh.“ Große Oper mit Tanz
in 4 Akten von G. Rossini.
Im Abonn. Gewönl. Preis.
Mittwoch: 1/8 Uhr. Hoffmann's
Erzählungen. Auf. Abonn.
Gewönl. Preis.
Donnerstag: 7 Uhr. Die ver-
kaufte Braut. Im Abonn.
Gewönl. Preis.
Freitag: 1/8 Uhr. Im Besten
der Vorkommenden in Glas-
Vorbringen. Zum ersten Male
„Der Freischütz.“ Ouvertüre
in 3 Akten von Carl Millöcker.
Auf. Abonn. Gewönl. Preis.

Schauspielhaus
Mittwoch, den 28. Oktober.
Abendsonne.
Dierauf
In Behandlung.
Donnerstag: Geschlossen.
Freitag: 7 Uhr. bei besonders
ermäß. Preisen. „Götter von Ver-
singen.“ Auf. Abonnement.
Samstag: 1/8 Uhr. Mein Bro-
d. Auf. Abonn. Gelo. Fr.
Sonntag: 3 Uhr. bei besonders
ermäß. Preisen: „Die Luthows“
Auf. Abonnement. - Abends
1/8 Uhr. Jahresmarkt in Pils-
nik. Auf. Abonn. Gelo. Fr.
Montag: 1/8 Uhr. Abendsonne.
Dierauf „In Behandlung.“ Im
Abonn. Meine Preise.
Dienstag: 1/8 Uhr. 3. 1. Male
„Der verlorene Sohn“, Komödie
in 3 Akten von Emil Ludwig.
Im Abonn. Meine Preise.
Mittwoch: 1/8 Uhr. Der ver-
lorene Sohn. Im Abonnem.
Meine Preise.

Neues Theater
Mittwoch, d. 28. Oktbr., Abonn. B.
Gen. Dr. Auf. 8 U. Ende 1/11 Uhr.
Das Musikantenmädcl.
Donnerstag, Abonn. B. erm. Dr.
8 Uhr. Der Querschnitt. Freitag.
Auf. Abonn. Volkstüm. Dr. 8 Uhr
Die fünf Frankfurter. Samstag.
Abonn. B. gen. Dr. 8 Uhr. Das
Musikantenmädcl.

Wer kennt einen Krieger ein
Werkzeug 1914? Off.
unt. 12790 h a. d. Exp. d. Kl. Fr.

Verantwortlich für den politischen
Teil: Alexander Burger, für das
Gesetzliche: Hans Weisinger;
f. Lokales u. d. allgemeinen Teil:
Jakob Weidacker; f. d. Handels-
teil: Dr. Paul Jacobsohn; f. d.
d. Interkontinental: Jakob Reichel,
sämtlich in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Frankfurter
Gesellschaft-Druckerei G. u. H. G.